

AUSGABE 04/2024 | WWW.YOURDOGMAGAZIN.AT

your dog

DEIN LIEBLINGSHUNDEMAGAZIN

ERZIEHUNG

WELPEN- & JUNGHUND-
ENTWICKLUNG

RASSEPORTRAIT

AUSTRALIAN
CATTLE DOG

ERNÄHRUNG

PROBLEME ERKENNEN
UND RICHTIG REAGIEREN

GESUNDHEIT

LEBENSMOTOR -
DAS HERZ

MENSCH & HUND IM ZUSAMMENLEBEN

Kynopädagogik

Es gibt viel zu entdecken...



Wir haben für dich ein brandneues, umfangreiches **YOUR DOG Onlineportal** gestaltet!

Hunderte Fachartikel

- Erziehung & Training
- Ernährung & Gesundheit
- Sport
- Verhalten
- Haltung uvm.

Riesige YOUR DOG-Community

Verbinde dich mit unserer riesigen Social Media Community (40.000 User) und diskutiere über aktuelle Themen oder teile deine Erfahrungen

Aktionen, Trends & Angebote

Bleibe auf dem Laufenden über aktuelle Angebote, Aktionen und die neuesten Trends aus der Hundewelt

Liebe Leserinnen und Leser,

Nun wurde wissenschaftlich bestätigt, was wir Hundehalter schon längst wissen: manche Nahrungsmittel können das Verhalten unserer vierbeinigen Freunde beeinflussen. Ob Hunde agil, lebensfroh, vielleicht auch launisch oder gar aggressiv sind, kann durchaus auch durch die Ernährung begründet sein.

Eine Rasse die - unabhängig der Ernährung - immer extrem lebensfroh, temperamentvoll und lernwillig ist, ist der Australian Cattle Dog. Der „Blue Heeler“, wie er in seiner Heimat auch genannt wird, ist hierzulande beinahe noch ein Exot, auch wenn er in den vergangenen zehn Jahren zunehmend beliebter wurde.

Vielleicht kann er, nachdem Sie ihn im ausführlichen Rasseportrait besser kennengelernt haben, auch Ihr Herz erobern.



YOUR DOG Chefredakteurin Bettina Bodner mit Redaktionshunden Frieda, Athena & Helene

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ganz viel Freude mit der neuen YOUR DOG,

Ihre

Bettina Bodner

IMPRESSUM: Medieninhaber/Redaktion: bodner media e.U., Lindenweg 3, 9560 Feldkirchen. **EMail:** redaktion@yourdogmagazin.at. **Herausgeberin/Chefredaktion:** Bettina Bodner. **Grafik & Layout:** Bodner Media. **Anzeigen:** office@yourdogmagazin.at. **Erscheinungsart/Preise:** YOUR DOG erscheint 4 x jährlich. **Abonement:** www.yourdogmagazin.at/shop. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Rücksendegarantie übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe u.ä. Formen der Meinungsäußerung geben die persönliche Ansicht des Autors wieder und müssen nicht der Meinung von YOUR DOG entsprechen. Wir behalten uns das Recht vor, eingesandte Texte, Bilder und sonstige Materialien auch auf unseren Websites zu veröffentlichen. **Bildagentur:** www.istockphoto.com. **Unsere Online-Seiten:** www.yourdogmagazin.at, www.yourdogmagazinshop.at, www.facebook.com/yourdogmagazin.at, www.instagram.com/yourdogmagazin. **Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:** Medieninhaber: bodner media e.U., Lindenweg 3, 9560 Feldkirchen. **Unternehmensgegenstand:** Betrieb von gedruckten und digitalen Medien. Das Unternehmen bodner media e.U. steht im Alleineigentum von Bettina Bodner, Feldkirchen. **Betriebsgegenstand:** Werbeagentur. **Grundlegende Richtung gemäß § 25, Absatz 4:** Das YOUR DOG Hundemagazin ist eine unabhängige und parteifreie Zeitung rund um den Hund und dessen Besitzer:in. **Angaben laut E-Commerce-Gesetz:** siehe ECG.



18

Rasseportrait:
Australian Cattle Dog



8

Hunde der Welt:
Faszination Meutehunde



42

Wilde Verwandte:
Afrikanischer Wildhund

INHALT

SEPT./OKT. 2024

- 3 EDITORIAL
- 8 HUNDE DER WELT
Faszination Meutehunde
- 14 VERHALTEN
Du bist was du isst
- 18 RASSEPORTRAIT
Workaholic: Australian Cattle Dog
- 22 ERNÄHRUNG
Fütterungsprobleme erkennen und richtig reagieren
- 28 GESUNDHEIT
Das Herz im Fokus
- 32 HUNDESport
Die Fährtensuche
- 36 RASSEPORTRAIT
Kleines Charakterwunder: der Dackel
- 42 SERIE WILDE VERWANDTE
Der Afrikanische Wildhund
- 48 ERZIEHUNG
Perfekter Start ins Leben:
Welpen- & Jugendentwicklung
- 54 REISE
Bretagne: Immer eine Reise wert
- 58 MENSCH & HUND
Kynopädagogik
- 64 AUSBILDUNG
Geniale Schnüffler:
Faszination Geruchserkennung



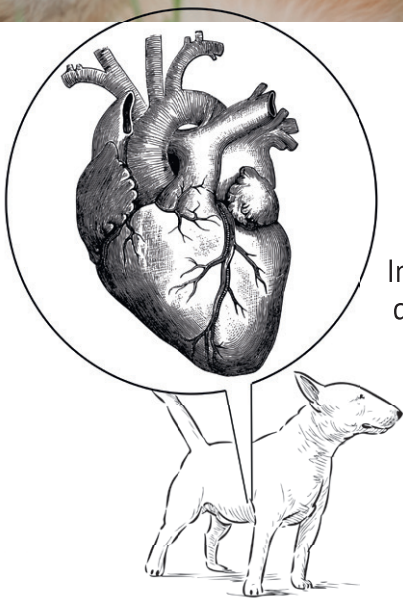
54

Perfekter Start ins Leben:
Welpen- und Jugendentwicklung



14

Verhalten:
Du bist was du
isst!



28

Im Fokus:
das Herz



54

Bretagne -
immer eine Reise wert



36

Rasseportrait:
Dackel





Einblick in die faszinierende Welt von Foxhound, Beagle & Co.

Meutehunde

Bis auf den Beagle, der sich als Familienhund etabliert hat, trifft man Meutehunde („Hounds“) wie beispielsweise den English oder Irish Foxhound, Harrier oder Anglo Français so gut wie gar nicht außerhalb von Jägerkreisen an. Diese Hunde sind denkbar ungeeignet für ein Leben in der Familie und gehen innerhalb einer oft bis zu 40 Hunde umfassenden Meute voll auf. Zwar lebt der Beagle heute in Familien, doch werden bestimmte für Meutehunde typische Verhaltensweisen häufig fehlinterpretiert, was nicht selten zu Problemen führt. Lernen Sie diese Spezialisten kennen und verstehen.

Text: Anna Kleinfercher



Die Meutejagd ist tief mit der Jagd in England und Frankreich verwurzelt und entstand vor allem für die Fuchsjagd, die seit mittlerweile 10 Jahren auch in England verboten ist. Ende des 18. Jahrhunderts erreichte die Meutejagd unter den Reichen Europas in Frankreich ihren Höhepunkt. Riesige Hundemeuten, die aus hundert und mehr Hunden bestanden, wurden vom Adel gezüchtet, gepflegt und ausgebildet. Adelshäuser besaßen häufig eigene Schläge von Hunden, die sich in Aussehen und Leistung von anderen unterschieden.

Grausam erging es den Meuten und ihren Herren während der Revolution, wo sie beinahe gänzlich vernichtet wurden. Wenige Exemplare überlebten und bildeten die kleine Basis für spätere Zuchtbemühungen. Die verbliebenen Exemplare lebten bei der ländlichen Bevölkerung. Die Jagd war fortan nicht mehr nur den Adligen vorbehalten. Es sollte bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dauern, ehe auch in Frankreich das Interesse an den alten Meutehunderassen wieder größer wurde. Heute ist die Jagd hoch zu Ross, die Parforce-Jagd, wieder ein beliebter und traditionsreicher Sport. Wie bereits eingangs er-

wähnt, wurde die blutige Fuchsjagd in Großbritannien 2005 endgültig verboten. Die Hunde folgen seither einer künstlich gelegten Duftspur, der sogenannten Schleppjagd, und dürfen als Belohnung nicht mehr den gehetzten Fuchs, sondern ein großes Stück Panzen (auch Curée genannt) reißen. Je nach Reitkönnen folgen die Reiter der Meute über eine zuvor definierte und gesicherte Strecke, entweder mit oder ohne Hindernisse. Bei der echten Fuchsjagd mussten die Reiter natürlich der Meute querfeldein folgen, was häufig zu gefährlichen Unfällen für Pferd und Reiter führte.

Zäh und hart im Nehmen

Meutehunde sind harte Burschen und extrem schmerzunempfindlich. Das ist auch gut so, denn wenn die Meute im Transporter zur Jagd gebracht wird, drängen sich oft bis zu vierzig Hunde auf engstem Raum. Würde dies für manch andere Hunde eine Horrorgeschichte sein, so haben Beagle, Foxhound und Co. überhaupt kein Problem die Anreise etwas beengt mit ihren Meutekumpels anzutreten. Sie sind Artgenossen gegenüber äußerst verträglich und pflegen einen toleranten Umgang. Auch ihren Herrn gegenüber sind sie respektvoll. Perfekte Befehlsempfänger oder besonders anhänglich sind sie allerdings nicht, denn wären sie das, hätten sie bei der oft tagelangen Fuchsjagd, bei der sie völlig auf sich allein gestellt sind, keine Chance gehabt. Damals wurden die Hunde auf den Fuchs angesetzt und kehrten oft ta-

Am beliebtesten sind English und Irish Foxhounds, Beagle, Harrier und auch Bluthunde





gelang nicht zurück. In England kommt es auch heute noch oft vor, dass völlig ausgepumpte, verdreckte Hunde von besorgten Touristen aufgesammelt und ins nächste Tierheim gebracht werden. Bei der Rückkehr zum Ausgangspunkt sind Abkürzungen gern willkommen, auch wenn diese entlang städtischer Hauptstraßen führen. Meutehunde kennen zudem keine Reviergrenzen, was logisch erscheint, bedenkt man, dass sie dem Fuchs über Stock und Stein folgen mussten. Das macht sie einerseits mit Artgenossen so verträglich, eignet sie andererseits überhaupt nicht als Wachhunde.

Früh übt sich, wer ein guter
Meutehund werden will

Die Meuten werden meist von Privatpersonen oder einem Verein betreut und finanziert. Die „Master“ sor-

gen sich um die Zucht, Aufzucht und Ausbildung der Hunde. Würfe fallen meist nur zum Zwecke der Erhaltung der Meute. Ein Verkauf von Welpen oder gar erwachsenen Hunden ist fast undenkbar und geschieht nur in seltenen Ausnahmefällen.

Anders als unsere Familienhunde leben Meutehunde das ganze Jahr über in kleineren Gruppen, nach Geschlecht getrennt, in großzügigen Zwingeranlagen. Das mag auf den ersten Blick wenig herzlich erscheinen, doch ist eine artgerechtere Haltung für diese ursprünglichen Hunde als in kleinen Gruppen mit regelmäßigen Jagdausflügen kaum möglich.

Wie unpassend das Leben in Familien an der Leine für diese Freigeister eigentlich ist, wird immer dann klar, wenn die Halter sich über die mangelnde Kooperationsbereitschaft, den ausgeprägten Drang jedem

aufspringenden Kaninchen hinterherzujagen oder das fehlende Interesse an den Übungen im Hundekurs beschweren. Ein Beagle-Welpen erfordert sicherlich größte Härte zu sich selbst, um ihm zu widerstehen, doch sollte die Vernunft auf jeden Fall siegen. Ein Hund, der von Beginn an als Jagdgebrauchshund gezüchtet wurde, sollte als solcher wahrgenommen und respektiert werden. Allerdings erkennt man einen Beagle, der aus einer aktiven Meute stammt, beinahe nicht als solchen. Der Kopf ähnelt vielmehr dem des Foxhounds, die Proportionen sind weniger gedungen, der Schädel ist schmaler und länglicher. Aussehen oder exakte Farbabgrenzungen sind mit den Ausstellungen entstanden und hatten für die leistungsorientierte Zucht von Jagd- und Gebrauchshunden noch nie Bedeutung. Was zählt sind Ausdauer, Schärfe, Mut und Härte.

Die Welpen werden zu Beginn von ihrem Meister intensiv sozialisiert. Sie werden an Pferde gewöhnt und lernen, worauf es als Meutehund ankommt. Fremde Hunde während einer Jagd zum Beispiel völlig zu ig-

norieren und sich nicht von jeder anderen Fährte ablenken zu lassen. Ist der Meister zufrieden mit ihrer Entwicklung, werden sie einer Hundegruppe zugeteilt, innerhalb derer sie sich unterordnen und eingliedern müssen. Die respektierten Althunde nehmen sich dieser Aufgabe an und vermitteln dem Jungspund, welche Regeln innerhalb der Gruppe zu gelten haben.

Potenzielle „Problemhunde“

Die Meutehunde sind tief im Inneren auch heute noch Jagdhunde und werden völlig zu Recht nur ungern außerhalb der Jägerschaft vermittelt. Damit diese Hunde nicht zu Problemhunden werden, ist umfangreiche Sachkenntnis und ein Verständnis von Hundeverhalten nötig.

Andernfalls werden ihnen rassetypische Eigenschaften als trotziger Ungehorsam ausgelegt und sie werden als „schwer erziehbar“ dem „Problemhundetrainer“ vorgestellt oder landen gar im Tierheim.



WIR
GENIESSEN



VOM
FEINSTEN

Große Vielfalt für hohe Ansprüche.
Jetzt entdecken!



Du bist, was du isst

Kann Ernährung Auswirkungen auf Verhalten haben?

Dieser Frage wollen wir in diesem Artikel auf den Grund gehen. Es wird schon lange geforscht, ob und in welchem Ausmaß die Ernährung eines Hundes sich auf sein Verhalten, speziell unerwünschtes oder problematisches Verhalten, auswirken kann. Leider sind viele Studien, die sich mit dieser Frage beschäftigen, entweder von Futtermittelherstellern in Auftrag gegeben, oder die Durchführung der Studien lässt starke Zweifel an den Ergebnissen aufkommen.

Im Folgenden werden die gesichertsten Ergebnisse zusammengefasst.

Text: **Nicole Pfaller ADipCBM, CBATI**

Die größten Unsicherheiten bezüglich Ernährung und Verhalten drehen sich um die Rolle von Protein in der Nahrung. Sowohl Quantität, Qualität als auch Verarbeitung sind im Fokus. Es wird angenommen, dass Futtermittel mit einem hohen Anteil an Protein (>25%, Overall, 2013) langfristig die Levels von Serotonin, einem Botenstoff im Gehirn, senken, da andere große Aminosäuren mit Tryptophan (Vorgänger von Serotonin) um die Transportmechanismen (carrier) ins Gehirn (Blut-Hirn-Schranke) konkurrieren (Landsberg et al., 2013) und die großen neutralen Aminosäuren (z.B. Tyrosin) bevorzugt ins Gehirn transportiert werden. Niedrige Serotonin-Werte wurden mit Aggressionsverhalten in unterschiedlichen Tierarten in Verbindung gebracht (Rosado et al., 2010). Der Proteingehalt in der Ernährung scheint jedoch keinen Effekt auf ängstliches Verhalten oder Hyperaktivität zu haben (DeNapoli et al., 2000), allerdings wurden bei gerin-

gerem Proteingehalt des Futters positive Auswirkungen auf territoriales Aggressionsverhalten gefunden (Dodman et al., 1996).

Kohlenhydrate (Stärke und Zucker) sind ein weiteres interessantes Feld. Es wird angenommen, dass ein hoher Anteil an Kohlenhydraten hilfreich beim Transport von Tryptophan ins Gehirn sein kann, somit mehr Tryptophan ins Gehirn gelangt und Serotonin gebildet wird. Dies wiederum kann einen beruhigenden Effekt auf den Hund haben. Die Zufuhr von Vitamin B6 spielt hierbei ebenfalls eine große Rolle, denn es unterstützt die Bildung von Serotonin (Kato et al., 2012). Strong (2009) empfiehlt zusätzlich, dass Protein und Kohlenhydrate getrennt von einander gefüttert werden. Etwa drei Stunden nach der proteinhaltigen Mahlzeit (z.B. Lamm mit Reis, zuzüglich B-Vitamine), sollte die kohlenhydratreiche Mahlzeit (z.B. gekochte Kartoffeln oder gekochte weiße Nudeln) gefüttert werden.

In welchen Lebensmitteln kommt nun Tryptophan vor?

Grundsätzlich ist diese Aminosäure in den meisten Lebensmitteln, die Protein enthalten, vorhanden. Folgende Lebensmittel haben viel Tryptophan: Kürbiskerne (Eagles, 1990), Bananen (Richard et al., 2009) oder Kelp (Seetang, Takahashi et al., 2000). Die Verfügbarkeit hängt jedoch, wie oben angesprochen, von den weiteren Aminosäuren ab, welche bevorzugt ins Gehirn transportiert werden.

Miller et al. (2015) fanden heraus, dass durch die Aufnahme von Kohlenhydraten, in diesem Fall Glukose oder Fruktose, die Ausdauer und Beharrlichkeit von Hunden nach einer Aufgabe, die Impulskontrolle testete, wieder auffüllt. Es ist also auch im Training wichtig, dass die Reserven für Beharrlichkeit (z.B. bei einer Suchaufgabe) nach einer Übung, die Impulskontrolle verlangt (z.B. Warten), wieder aufgefüllt werden. Laut Miller et al. (2015) könnte sich hier ein Lipid besser eignen als Kohlenhydrate. Die sogenannten medium-chain Triglyceride (MCTs) werden rasch über die Leber verarbeitet und aktivieren den Vagusnerv (Bach und Babayan, 1982). Der Vagusnerv gehört zum parasympathischen Nervensystem, das dem Stoffwechsel, Ruhe und Aufbau körpereigener Reserven dient. MCTs kommen zum Beispiel in Kokosöl vor (siehe unten).

Hilfreiche Nahrungsergänzungen und -zusätze

Bei ängstlichen Hunden können Zusätze, die reich an ungesättigten Omega-3 Fettsäuren und weiteren mehrfach ungesättigten Fettsäuren sind, dabei helfen, dass sich der Hund schneller von einem angstauslösenden Ereignis wieder erholt (Overall, 2013). Dies sind zumeist Öle, von denen das Hanfsamen-Öl durch seine Ausgewogenheit an Omega-3 und Omega-6 Fettsäuren heraussticht. Zusätzlich enthält es auch Omega-9 Fettsäuren, die Vitamine C und E sowie Chlorophyll. Durch die vielen ungesättigten Fettsäuren ist es das einzige pflanzliche Öl, das Fischölen am meisten ähnelt. Die blau-grüne Süßwasseralge Spirulina ist ebenfalls reich an vielen wichtigen Nährstoffen. So z.B. Vitamin B-Komplex, Vitamin E, vielen Mineralstoffen, Chlorophyll, Pflanzennährstoffen, Karotinoiden, Gammalinolensäure sowie einem kraftvollen Fänger freier Radikale (Dodds und Laverdure, 2015).

Kokosöl ist eine weitere wichtige Nahrungsergänzung, speziell für ältere Hunde. Wie Studien zeigen, hilft Kokosöl dabei, die Gehirnfunktionen von menschlichen

und Hunde-Senioren zu verbessern (Pan et al., 2010). Die im Kokosöl enthaltenen Stoffe (MCTs) helfen dem Körper dabei Omega-3 Fettsäuren effizienter zu nutzen und die Omega-3 Konzentration im Gehirn zu erhöhen. Es macht laut Dodds und Laverdure (2015) also durchaus Sinn Kokosöl und Omega-3 Fettsäuren gemeinsam zu füttern.

Gerade für ängstliche oder ältere Hunde, deren kognitiven Fähigkeiten nachlassen, sind Nahrungsergänzungen, die S-Adenosylmethionin (SAME) oder L-Theanin enthalten, sehr hilfreich. SAME ist der wichtigste Methyl-Donor im Gehirn und ist an der Bildung von unterschiedlichen Substanzen beteiligt (Botenstoffe, Phospholipide, Myelin, Co-Enzym Q10, u.a.). Studien mit Hundesenioren, die Anzeichen von kognitivem Verfall zeigten, haben festgestellt, dass SAME Nahrungszusätze (z.B. Novifit® von Virbac in Tablettenform) bereits nach 4 Wochen eine deutliche Verbesserung von unerwünschtem Verhalten, Aktivität und Spielverhalten sowie Aufmerksamkeit brachten. Außerdem wurden Schlafprobleme, Desorientierung und Verwirrung verringert (Straus, 2012). Landsberg et al. (2013) führen zusätzlich an, dass SAME-Zusätze in manchen Fällen die Gabe von Psychopharmaka ersetzen könnten.

L-Theanin hat sich bei Angstproblemen bei Hunden und Katzen bereits bewährt. Dieser Wirkstoff kommt natürlich in grünem Tee vor und erhöht die Konzentration von Gamma-Aminobuttersäure (GABA) im Gehirn. GABA ist ein hemmender Botenstoff, welcher Glutamat blockiert. Glutamat wiederum ist ein erregender Botenstoff. Eine neue Studie (Pike et al., 2015) konnte zeigen, dass L-Theanin nicht nur die Symptome von Gewitterangst reduziert, sondern auch dabei hilft, dass sich der Hund schneller von dem angstausslösenden Ereignis erholt. L-Theanin wird aber nicht nur erfolgreich bei Geräuschängsten eingesetzt, sondern kann auch bei Angst in sozialem Kontext eingesetzt werden (Michelazzi et al., 2010).

Man darf sich keine Wunder erwarten, aber ich erlebe es immer wieder, dass sich Veränderungen in der Ernährung positiv auf das Verhalten von Hunden auswirken. Bei einem vorhandenen Problemverhalten sollte eine Ernährungsumstellung immer mit Verhaltenstraining kombiniert werden.

Wenn Sie sich für eine Nahrungsergänzung interessieren, nehmen Sie am besten Kontakt mit einem diesbezüglich ausgebildeten Tierarzt auf. Bei bereits bestehenden Erkrankungen sollte auch immer der Haustierarzt hinzugezogen werden.

Weitere Lebensmittel, die sich positiv auf Verhalten und Stress auswirken können

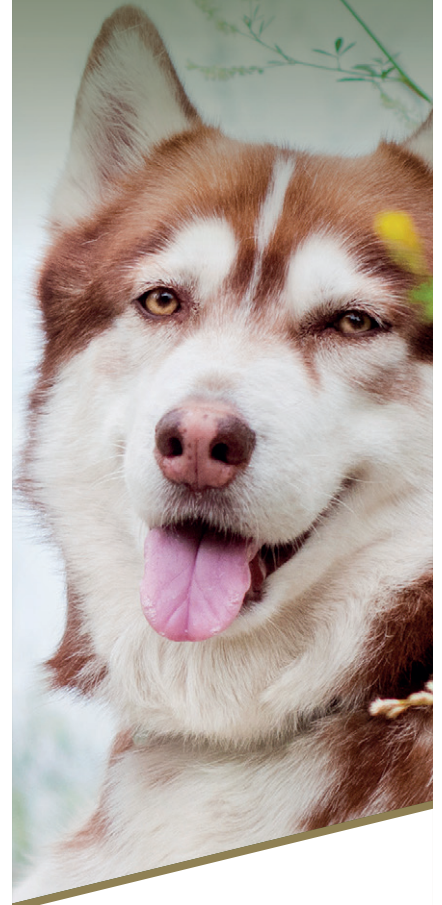
- **Beeren, speziell Schwarzbeeren (Heidelbeeren)** sind kleine Kraftwerke an Vitaminen, Mineralien und Antioxidantien. All diese Inhaltsstoffe können dabei helfen Ihren Hund vor den Auswirkungen von Stress zu schützen. Beeren direkt aus dem Wald sind sogar noch reicher an wertvollen Polyphenolen. Achtung! Vor dem Verzehr gründlich waschen! Sie sind außerdem reich an Anthocyanen (Pflanzenfarbstoff), die entzündungshemmende Eigenschaften haben und in klinischen Studien wurde zusätzlich festgestellt, dass diese das Gedächtnis verbessern, indem sie die neuronale Signalübertragung erhöhen (Dodds und Laverdure, 2015). Dies ist besonders wichtig für unsere vierbeinigen Senioren. Erdbeeren sollten gemieden werden, da diese möglicherweise allergische Reaktionen hervorrufen können.

- **Süßkartoffeln** sind reich an wichtigen Antioxidantien und eine hervorragende Quelle für Vitamin E. Aber sie enthalten auch viele weitere wichtige Stoffe, wie die Vitamine A, B6 und C, Kalzium, Eisen, Kalium, Kupfer und Thiamin. Speziell das enthaltene Kalium hilft dabei Stress zu reduzieren und beeinflusst den Flüssigkeitshaushalt positiv.

- **Rindfleisch** ist reich an B-Vitaminen (Riboflavin und Thiamin; Van Elswyk, 2014), die für Nervenzellen, Serotoninsynthese und zur Stressregulation gebraucht werden. Rindfleisch ist außerdem reich an Folsäure. Selbstverständlich sollte auf hochwertige Qualität und tierschutzkonforme Haltung des Schlachtviehs geachtet werden!



*Qualitätsfleisch
aus Kärnten!*



Natürlich artgerechte
Ernährung für Ihr Haustier in
PREMIUM QUALITÄT

Fleisch Pur
- gewolft
- in Stücken



Komplettmenüs



Kauartikel u.v.m.

www.barfspezialitaeten.at
Versand innerhalb Österreich
und nach Deutschland





Sportlicher Draufgänger aus Down Under

Australian Cattle Dog

Für viele ist er einfach nur ein undefinierbarer Mischling, andere sind vom offensichtlich extrem hohen Alter des Hundes mit dem weißen Stichelhaar fasziniert. Aber die Wenigsten wissen, dass sie einen der talentiertesten Hütehunde überhaupt vor sich haben.

Text: Anna Kleinfercher

Als Englands Gefängnisse Ende des 18. Jahrhunderts aus allen Nähten platzten, wurden auffällig gewordene Insassen kurzerhand in andere Kolonien verschifft. Darunter natürlich auch der bis dahin noch völlig unbekannte, riesige Kontinent Down Under. Die ersten Europäer, die damals Australien erreichten, konnten nicht glauben, dass es ein Land gab, das sich so massiv von all dem, was sie bisher kannten, unterscheiden konnte. Natürlich gab es auf dem fünften Kontinent auch keine Landwirtschaft im herkömmlichen Sinn, sondern Ureinwohner, die bis dato Jäger und Sammler waren. Die ersten Siedler, die aus freien Stücken nach Australien auswandern wollten, mussten Vieh von Europa importieren und sich verpflichten, beim Aufbau der Landwirtschaft behilf-

lich zu sein. Mit dem Vieh kamen auch die ersten Hunde nach Australien. Sogenannte Smithfields.

Große, zottelige Hunde, die ihren Namen wegen ihres Arbeitsplatzes, den Smithfield Meat Markets, erhalten haben. Sie hielten das Schlachtvieh auf den Märkten und Schlachthöfen von Smithfield zusammen. Diese Hunde hatten unter den extrem heißen Temperaturen im australischen Hinterland allerdings so zu leiden, dass sie ihrer Arbeit beim Treiben der Herden gar nicht mehr nachkommen konnten. Die schier unendlichen Weideflächen Australiens erforderten außerdem ein Laufpensum, das diese großen und schweren Hunde einfach nicht aufbringen konnten.

Timmins' Biter

Ohne Hunde war es unmöglich, die Herden unter Kontrolle zu halten. Da es in Australien keine Hunde gab, die man hätte mit den Smithfields verpaaren können, stieg das Interesse an den australischen Dingos. Wild-





lebene Caniden, die fallweise durchaus eine Partnerschaft mit den Aborigines eingingen, wenn diese sich Hunde von Welpenbeinen an für die gemeinsame Jagd hielten. So entstand die Idee, einen Kreuzungsversuch der Smithfields mit dem dingo zu wagen. Es soll „Old Jack“ Timmins gewesen sein, der einen ersten Zuchtversuch unternahm. Allerdings kristallisierte sich rasch heraus, dass diese Verpaarung ungeeignet war. Wie der Name schon verrät (Timmins' Biter = Timmins Beißer) waren diese Hybriden viel zu grob und harsch im Umgang mit dem wertvollen Weidevieh. Außerdem waren sie zu laut und verschreckten das Vieh mehr, als sie es hüteten.

Thomas Hall, Sohn einer englischen Farmerdynastie, machte sich einige Jahre später dran, einen geeigneten australischen Farmhund zu züchten. Dies tat er vermutlich mit etwas mehr kynologischem Wissen und Verständnis. Zunächst studierte er die Dingos genauestens und kam zu dem Schluss, dass diese Wildhunde mit ihrer lautlosen Jagd weit besser zum Treiben geeignet waren als die Smithfields. Fehlten nur noch geeignete Hunde, um diese mit den Dingos zu kreuzen.

Da er in Australien nicht fündig wurde und von Zuhause die Nachricht über kurzhaarige, widerstandsfähige und leistungsstarke Hütehunde erhielt, holte er sich die seiner Ansicht nach passenden Hunde aus England und startete schließlich sein Zuchtvorhaben. Bald sprachen sich die neuen wendigen und arbeitsfreudigen Hunde herum und bald wollte jeder

Farmer Australiens einen solchen „Hall's Heeler“ sein Eigen nennen. Doch die Halls achteten akribisch darauf, dass ihre Hunde nur auf ihren eigenen Farmen vertreten waren. Erst nach dem Tod von Thomas Hall und seinem Bruder fanden die Hall's Heeler langsam auch den Weg auf andere Farmen und überzeugten weiterhin mit Loyalität, Mut, Durchsetzungsvermögen und einer unglaublichen Ausdauer. Ein flink agierender, reaktionsschneller Heeler war vor allem im unwegsamen Gelände nicht zu ersetzen und übernahm oft die Arbeit mehrerer Männer.

Aber nicht die Halls machten den Australian Cattle Dog zu dem, was er heute ist, sondern Robert Kaleski. Er war der Rasse so verbunden, dass er 1903 auch den ersten Rassestandard für Cattle Dogs begründete. Diese wurde sogar im „Kennel Club of New South Wales“ als gültig für den Ausstellungsring anerkannt.

„Blue Heeler“ als Qualitätssiegel

In seiner Heimat ist der Cattle Dog als Blue Heeler bekannt. Diese Bezeichnung hat sich fast als Marke für Arbeitseifer, Ausdauer und Durchsetzungskraft etabliert. Blue Heeler vermittelt eine Art Lebensgefühl. Es steht für die besten Jahre des Australian Cattle Dogs, in denen er heiß begehrte Arbeitskraft auf den weitläufigen Farmen im australischen Hinterland war, lange bevor die Technik ihn seiner Aufgaben entledigte. Die Verehrung des leistungsstarken und loyalen Hundes geht sogar so weit, dass sich das örtliche Rugbyteam „Blue Healers“ nennt.





Rasseportrait

Starkes Aussehen – starker Charakter

Der Australian Cattle Dog ist ein Hund mit Charakter. Am besten wird das Ausmaß seiner Willenskraft und seines Durchsetzungsvermögens deutlich, wenn man sich vor Augen hält, dass diese kniehohen Hunde selbst vor einem tonnenschweren Bullen nicht zurückschrecken und diesen durch gekonnten Einsatz der Zähne spielerisch vor sich hertreiben. Deshalb brauchen Menschen, die sich für einen Cattle Dog entscheiden, schon etwas Erfahrung im Umgang mit charakterstarken Hunden oder zumindest sollten sie bereit sein, sich intensiv mit ihm zu beschäftigen. Denn ein Hund, der so nebenher läuft, ist der Cattle Dog sicher nicht. Er braucht Aufgaben und will geistig und körperlich ausgelastet werden. Blitzschnell reagieren sie bei der Arbeit an der Herde. Dementsprechend scharf sind ihre Sinne. Sie lieben die gemeinsame Beschäftigung mit ihrem Zweibeiner. Entweder beim Agility, beim Hüten sowieso, aber auch beim Treibball, dem IPO-Sport oder beim Mantrailing – Cattle Dogs sind immer mit Feuereifer dabei. Der Cattle Dog ist wirklich nur für sportliche, bewegungsfreudige Halter geeignet.

Fellfarbe – immer ein Überraschungspaket

Die besondere Fellfarbe des Australian Cattle Dogs, das überwiegende weiße Stichelhaar, wurde gezielt gefördert. Der Vorteil liegt darin, dass das helle Haar die sengende Sonne perfekt reflektiert und dunkle Flecken unnötige Wärmespeicher wären. Das Besondere daran ist aber, dass die Welpen fast gänzlich weiß zur Welt kommen und sich die rote oder blaue Farbe erst im Laufe der nächsten zwei Wochen entwickelt.

Mit Vollgas in die Rente

Cattle Dogs sind sehr robuste Hunde, die ein Alter von zwölf bis vierzehn Jahren erreichen können. Natürlich gibt es auch Ausnahmen nach oben, aber auch nach unten. Trotzdem kann die Rasse als vergleichsweise gesund betrachtet werden. Fälle von Hüftgelenkdisplasie oder der Augenkrankheit PRA können auftreten. Wie bei allen Hunden mit einem erhöhten Weiß-Anteil in der Fellfarbe, kann auch der Australian Cattle Dog fallweise unter Taubheit leiden.

In Summe holt man sich mit einem Australian Cattle Dog aber einen sehr agilen, sportlichen und vielseitigen Vierbeiner ins Haus, der sich einen ebenso durchsetzungstarken, sportlichen und abenteuerlustigen Menschen wünscht.





Blähungen, Durchfall oder Erbrechen – müssen nicht sein!

Fütterungsfehler

erkennen und richtig behandeln

Text: Anna Kleinfercher

Häufiger Durchfall, Blähungen oder ein stumpfes Fell können Anzeichen für Fütterungsfehler oder eine Futtermittelunverträglichkeit sein. Je nach Hund und Fütterung sind unterschiedliche Maßnahmen zu ergreifen. Welche Möglichkeiten sich Ihnen bieten, erläutert YOUR DOG-Autorin Anna Kleinfencher im Artikel.

Zu Besuch bei meiner Freundin und ihrer Australian Shepherd-Hündin Cessy ist alles wie immer. Cessy versprüht in regelmäßigen Abständen hochkonzentrierte Dosen ihrer Duftnote „Eau de Toilette“. Was sich für uns Menschen auf ein unangenehmes Geruchserlebnis beschränkt, bedeutet für Hunde Blähungen und Unbehagen. Falsche Fütterung kann die Ursache vieler gesundheitlicher Probleme sein. Dabei geht es gar nicht um die jeweilige Ernährungsform, sondern – unabhängig davon ob es sich um Trocken- oder Feuchtfutter, selbst gekochte oder rohe Nahrung handelt – vielmehr um die jeweilige Zusammensetzung, Ausgewogenheit und Qualität der verwendeten Rohstoffe. Aber auch die Aufzucht des Welpen spielt später eine Rolle. Wurde er stets nur mit Trocken- oder Nassfutter, rohem oder gekochtem Fleisch ernährt, wird sein zukünftiger Besitzer es schwer haben, den Welpen an anderes Futter zu gewöhnen. Diese Hunde haben in der Regel nicht die Möglichkeit die sogenannte orale Toleranz aufzubauen. Hierbei geht es konkret darum, dass sich der Welpe bei der Entwöhnung auf die neue Nahrung gewöhnen, bzw. sein Körper eine gewisse Toleranz gegenüber der neuen (Nähr-)Stoffe aufbauen muss. Eine schrittweise und vor allem langsame Gewöhnung an möglichst viele unterschiedliche Ernährungsformen kann also noch beim Züchter helfen, späterer Ernährungssensibilität entgegenzuwirken.

Probleme des Verdauungstrakts

Speziell Hundesenioren reagieren recht empfindlich auf zu schnelle oder zu häufige Futterwechsel. Oft zeigen sich auch Viruserkrankungen oder vorübergehende Störungen als verantwortlich für auftretende Verdauungsprobleme. Gerade bei Hunden im fortgeschrittenen Alter ist es immer sinnvoll eine mögliche Ursache tierärztlich abzuklären. Manche Hunde sind generell ernährungssensibel und reagieren mit chronischen Verdauungsproblemen.

Häufige Blähungen

Leidet Ihr Hund auffallend oft an Blähungen, sollten

Sie das nicht als lästig, aber nicht zu ändern abtun, sondern auf jeden Fall nach den Ursachen forschen. Überprüfen Sie zunächst die Zusammensetzung Ihres bisherigen Futters. Achten Sie bei Fertigfutter darauf, dass hochwertiges tierisches Eiweiß als Eiweißquelle genützt wird und der pflanzliche Anteil nicht überwiegt. Wenn der Anteil an Fasern, Getreide oder auch Milchprodukten zu hoch ist, reagieren Hunde oft mit Blähungen.

HILFE: Im Falle häufiger Blähungen kann das Verabreichen von frischem, grünem Blattgemüse Linderung verschaffen. Besonders wohltuend haben sich auch Minze, Anis, Sellerie oder Fenchelsamen erwiesen.

Durchfall

Wenn der Vierbeiner ständig an Durchfall leidet, sollte er im ersten Schritt durchgehend 24 Stunden fasten, damit sich der gereizte Magen-Darm-Trakt beruhigen kann. Sorgen Sie bitte unbedingt dafür, dass er ausreichend frisches Wasser zur Verfügung hat. Eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist bei Durchfallerkrankungen essenziell! Nach dem 24h-Fasten können Sie Ihrem Hund kleine Portionen anbieten und zunächst abwarten, ob sich der Stuhl normalisiert hat. Ist dies der Fall, können Sie die Ration innerhalb der kommenden zwei Tage auf die gewohnte Menge anpassen.

HILFE: Bei akutem Durchfall helfen Kohletabletten oder Heilerde dem Darm, sich zu stabilisieren und zu entgiften. Zeigt Ihr Hund besorgniserregend oft Durchfall, sollten Sie ihn umgehend dem Tierarzt vorstellen und auf andere Erkrankungen wie Bakterien- oder Pilzbefall oder Tumoren untersuchen lassen. Allergien oder Unverträglichkeiten könnten ebenfalls Auslöser von Durchfall sein. Sollte der Durchfall auch nach dem Fasten noch keine wesentliche Besserung zeigen oder gar blutig werden, ist der Weg zum Tierarzt unerlässlich!

Verstopfung

Bei häufiger Verstopfung kann der Faseranteil im Futter zu gering sein. Wenn Hunde gebartet werden, ist eine zu häufige Gabe von Knochen oft Auslöser des sogenannten Knochenkots. Der Hund kann dann nur noch unter großer Mühe Kot absetzen, der mehr staubig als fest und von sehr heller (fast weiß) Farbe ist. Auch wenn der Hund an verstopften Analdrüsen leidet, sollte der Faseranteil erhöht werden.

MASSNAHMEN BEI CHRONISCHEN VERDAUUNGSPROBLEMEN

- kleinere Portionen
- häufigere Mahlzeiten im Tagesverlauf
- Milchprodukte (Joghurt, Magerquark)
- Getreidefreie Ernährung
- Probiotika (als Nahrungsergänzung)
- Kräuter (Löwenzahn, Fenchel, Süßholz, Minze)

HILFE: Speziell bei Hunden, die an Skeletterkrankungen im Hüft- oder Wirbelsäulenbereich leiden, muss ein zu fester Stuhl strikt vermieden werden, um mögliche Schmerzen durch das starke Pressen zu vermeiden. Erste Maßnahme kann die Gabe von Kokosflocken, geriebenen Äpfeln oder Karotten, in Kombination mit reichlich Öl, sein. Wer seinen Hund barft, kann den Anteil des Gemüses erhöhen, um weitere Verstopfungen zu vermeiden. Vorsicht ist geboten, wenn der Hund länger als 48 Stunden überhaupt keinen Kot absetzt. In dem Fall sollten Sie schnellstmöglich einen Tierarzt konsultieren.

Erbrechen

Leidet der Hund an einem akuten Brechreiz, hilft auch in diesem Fall ein bis zwei Tage totales Fasten. Wichtig ist natürlich auch hier, dass der Hund jeder-

ALLERGIE / UNVERTRÄGLICHKEIT

Bei einer Allergie reagiert das Immunsystem auf das jeweilige Allergen. Bei Unverträglichkeiten hingegen ist der (Hunde-)Körper, aufgrund beispielsweise mangelnder Enzyme, nicht in der Lage einen bestimmten Stoff zu ertragen oder zu verwerten.



zeit frisches Wasser zur Verfügung hat. Wenn Hunde speziell morgens immer wieder (gelblichen) Schaum erbrechen, kann dies ein Hinweis auf Übersäuerung sein. Hier muss der Säure- und Basen-Haushalt wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.

HILFE: Nach zweitägiger Fastenpause können kleine, leicht verdauliche Mahlzeiten in supziger Form und möglichst lauwarm gegeben werden. Rohfaserreiches Futter sollte anfangs vermieden werden.

Appetitlosigkeit

Bei mangelndem Appetit müssen zunächst andere Erkrankungen wie Verletzungen oder auch (schmerzhafte) Zahnprobleme ausgeschlossen werden. Wenn der offensichtlichen Appetitlosigkeit keine organische Ursache zu Grunde liegt, haben Sie sich eventuell einen besonderen Feinspitz erzogen. Vielen Hundehaltern frisst ihr Liebling gar nicht schnell genug, sodass sie immer etwas noch Besseres daruntermischen, bis der Hund irgendwann gar nicht mehr ohne „Affenzirkus“ frisst. Es soll Hunde geben, die nur vom Löffel fressen.

Allergien

Wenn der Organismus gesund ist, kommt er in der Regel mit sämtlichen Umweltstoffen gut zurecht. Durch eine Überreaktion des Immunsystems auf diese Umweltstoffe, werden Allergien ausgelöst. Die Reaktionen können extrem vielfältig sein und verschiedenste Bereiche betreffen. Von einem Juckreiz bis hin zu einem anaphylaktischen Schock ist alles möglich. Immer mehr Hunde leiden an akutem Juckreiz. Durch das ständige Kratzen und Beißen können weiters Sekundärinfektionen und Hautveränderungen hinzukommen. Die bekannteste Form ist die Demodikose, die keinerlei Juckreiz zeigt und durch Sekundärinfektion hervorgerufen wird. Neben Nahrungsbestandteilen (Gluten, Soja, Mais, Weizen)

URSACHEN FÜR ALLERGIE

- unnatürliche Haltung
- übertriebene Hygiene und Parasitenbekämpfung
- Impfungen
- genetische Disposition
- allgemeine Immunschwäche
- Umweltverschmutzung

können auch Ektoparasiten (z.B. Milben oder Flöhe) Auslöser sein.

HILFE: Fischöle (Lachsöl, Dorschlebertran) tragen zur Linderung von Hauterkrankungen bei. Brennnesseln, Schafgarbe, Klettenwurzel oder in kleinen Mengen auch Knoblauch sind ebenfalls hilfreich bei Allergien. Kontaktieren Sie am besten einen fachkundigen, ganzheitlichen Ernährungsberater für eine bedarfsoptimierte Kur.

REZEPT WHO-TRINKLÖSUNG

(Elektrolyt bei Flüssigkeitsverlust)

- 1 l gekochtes Wasser
- 2/3 Teelöffel Salz
- ½ Teelöffel Backpulver
- 400 ml Apfelsaft
- 4 Teelöffel Honig od. Traubenzucker

MOROSCHE KAROTTENSUPPE

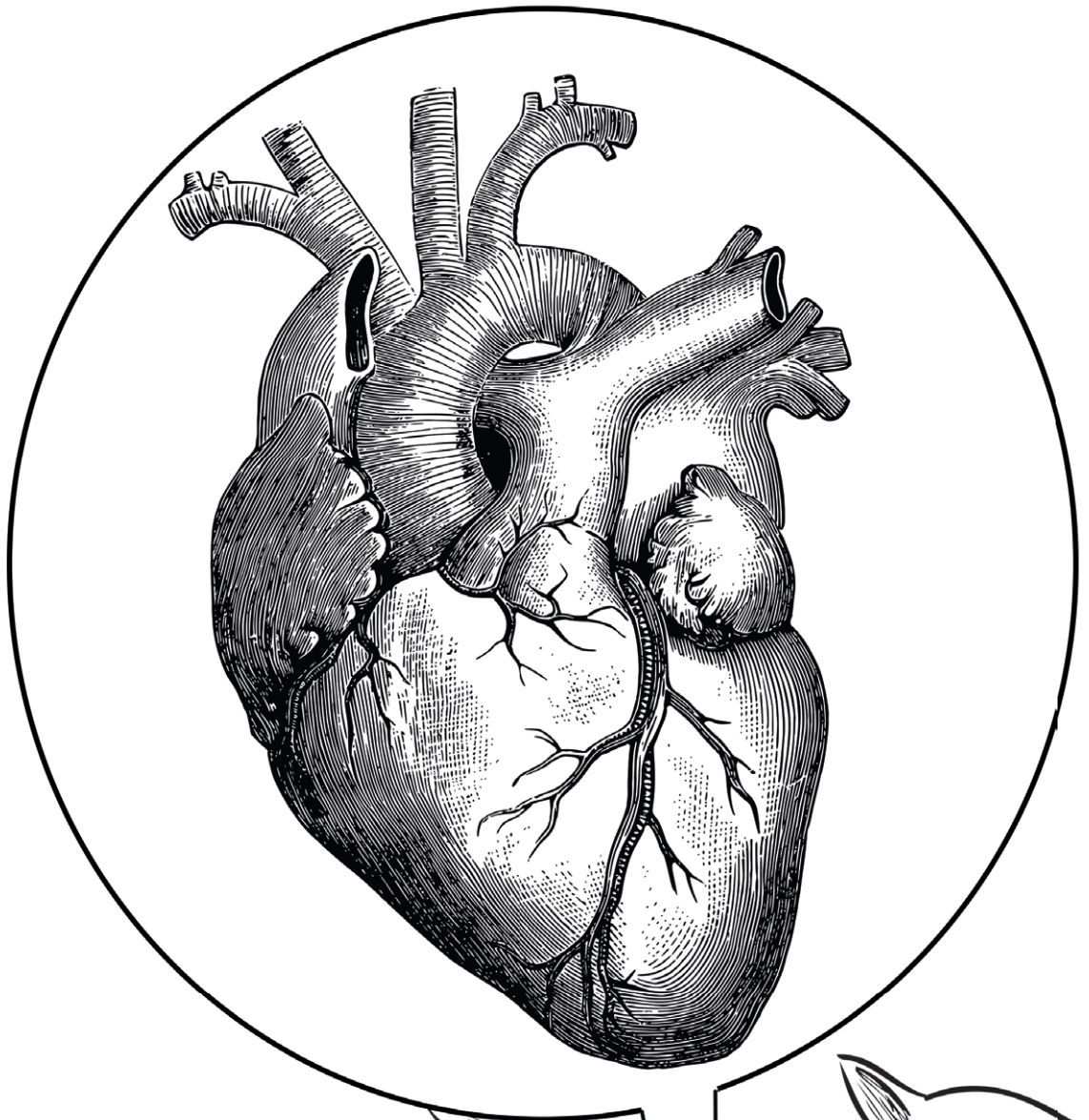
(Hausmittel bei Durchfallerkrankungen)

500 g Karotten (unbehandelt)

1 knapp gestrichener Teelöffel Salz

Die Karotten 1 Stunde in 1 Liter Wasser kochen, danach pürieren. Mit gekochtem Wasser wieder auf 1 Liter Flüssigkeit auffüllen. Zuletzt noch den Teelöffel Salz hinzufügen und auf mehrere kleine Portionen über den Tag verteilt verabreichen.

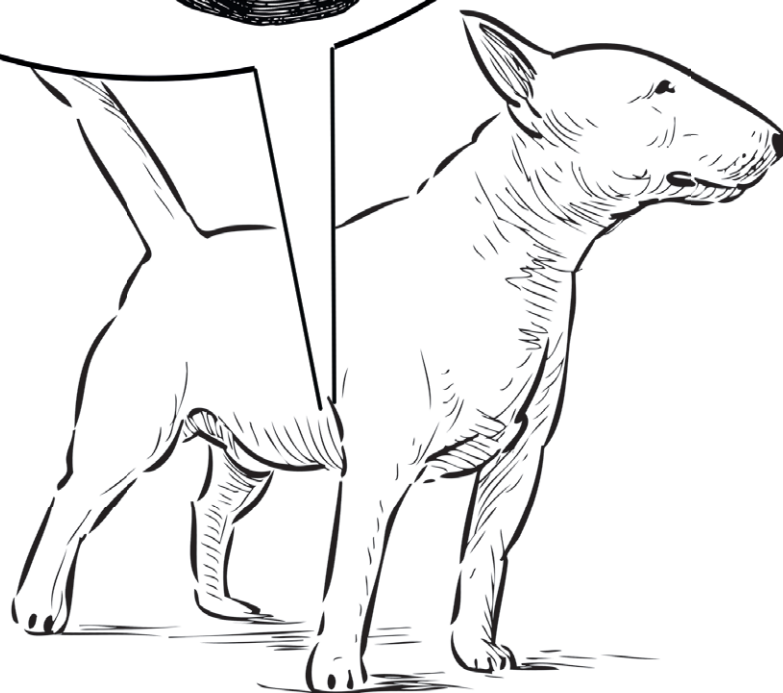
HERZ



Der größte Muskel im Körper –
24h aktiv an 7 Tagen die Woche

Das Herz ist der Motor des Lebens und dementsprechend schwerwiegend können eventuelle Erkrankungen sein, ob angeboren oder im Laufe eines Hundelebens erworben.

Text: Bettina Bodner



Fettleibigkeit, Bewegungsmangel und zu viel Stress gelten zumindest beim Menschen als Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Ganz so ist es beim Hund nicht, sagt Dr. Gerhard Wess, Leiter der Kleintierkardiologie von der Ludwig-Maximilian-Universität München. „Hunde werden anders ernährt, sie neigen nicht zur Arterienverkalkung“, erklärt er. Stress kann seiner Erfahrung nach dem Hundeherz nichts anhaben. Einer der größten Risikofaktoren sei bei Hunden die genetische Disposition. Bei manchen Rassen wie der Deutschen Dogge, dem Boxer oder dem Dobermann tritt die Dilatative Kardiomyopathie (DKM oder DCM) besonders häufig auf. Trauriger Spitzenreiter ist mit einer aktuellen Befallsrate von etwas über 60 % der Gesamtpopulation (!) der Dobermann, bei dem die DCM noch dazu die aggressivste und immer tödlich endende Form ausbildet.

Für den Welpeninteressenten gilt in jedem Fall, unabhängig der Rasse, aktuelle Untersuchungen der Elterntiere zu verlangen! Ein verantwortungsbewusster Züchter wird diese gerne vorlegen und den Welpeninteressenten über die Problematik aufklären. Sollte es jedoch zur Diskussion kommen oder der Züchter die Notwendigkeit einer aktuellen (nicht älter als 6 Monate!) Untersuchung herunterspielen, ist der Interessent besser beraten, sich nach einer Alternative umzusehen!

Wenn Hunde an der Dilatativen Kardiomyopathie erkranken, dehnt sich der Herzmuskel krankhaft aus, bis er schließlich zunehmend an Pumpkraft und Leistungsfähigkeit verliert. Die Folge sind lebensbedrohende Herzrhythmusstörungen, die bei betroffenen Patienten zum plötzlichen Herztod führen können. Die Hundehalter merken in den meisten Fällen bis zuletzt überhaupt nichts oder werden erst darauf aufmerksam, wenn der betroffene Hund unter starken Hustenanfällen leidet. Diese ergeben sich durch das Volllaufen der Lunge mit Blut. Häufig ist die Erkrankung zu diesem Zeitpunkt bereits so fortgeschritten, dass der Tierarzt nur noch Schadensbegrenzung mit entwässernden Tabletten betreiben kann. Bei Hunden der Rasse Dobermann ist der Verlauf der DCM besonders rasant, sodass diese im Gegensatz zu anderen Rassen innerhalb kürzester Zeit sterben.

Neben der krankhaften Vergrößerung des Herzmuskels, treten verschiedene Formen von Stenosen (Verengungen), wie Herzklappenanomalien, (Subaortenstenose, Pulmonalstenose), Löcher im Herzen

VEREINE MIT UNTERSUCHUNG

Zuchtvereine, die an einem Screeningprogramm des CC (Anm. d. Red.: Collegium Cardiologicum – Gesellschaft zur Qualitätssicherung Kardiologischer Zuchttauglichkeitsuntersuchungen in der Tiermedizin) teilnehmen und eine Herzuntersuchung verpflichtend VOR Zuchtzulassung des jeweiligen Hundes eingeführt haben:

- Franz. Bulldogge (IKFB e.V.)
- Irish Wolfhound (DWZRV, IWC e.V.)
- Boxer (BK, IBC e.V.)
- Doggen (DDC e.V.)
- PON (APH e.V.)
- Afghanen (DWZRV e.V.)
- Saluki (DWZRV e.V.)

Vereine, die **nicht mehr oder nur auf freiwilliger Basis untersuchen:**

- Cavalier King Charles Spaniel
- Neufundländer (DNK)
- Hovawart
- Dobermann (DV)
- Golden Retriever (DRC)
- Labrador Retriever

Durch die Teilnahme an diesen Screenings konnten zum einen im Laufe der letzten Jahre umfassende Befallsraten die Gesamtpopulationen der jeweiligen Rassen betreffend erhoben werden, andererseits in Zusammenarbeit mit dem Collegium-Cardiologicum züchterisch sinnvoll reagiert werden.



Fotos: www.istockphoto.com/yourdog



zwischen den Herzhälften oder krankhafte Verbindungen von Aorta und Lungenarterie (Persistierender Ductus arteriosus Botalli) auf. Angeborene Stenosen lassen Welpen entweder schnell ermüden und lustlos erscheinen oder zeigen gar keine Symptome an, was besonders tragisch sein kann, da ein offensichtlich gesunder Welpe plötzlich tot umfällt. Manche Hunde können mit einem Persistierenden Ductus arteriosus Botalli beinahe beschwerdefrei leben, doch die meisten entwickeln irgendwann im Laufe des Lebens ein Herzversagen, wenn die Erkrankung unbehandelt bleibt.

Woran Sie einen möglicherweise herzkranken Hund erkennen

Wie bereits eingangs erwähnt, sind Hunde in der Regel entweder von Geburt an durch eine genetische Disposition, Umwelteinflüsse oder Erkrankungen der tragenden Mutterhündin am Herzen erkrankt oder sie erwerben eine Erkrankung im Laufe des Lebens. Die Symptome sind vielfältig und lassen trotzdem oft nicht sofort auf eine Herzerkrankung schließen.

In den allermeisten Fällen werden Herzkrankheiten im Zuge eines Routine-Checks erkannt. Andernfalls fallen betroffene Hunde durch Bewegungsunlust, Kurzatmigkeit und Abgeschlagenheit auf. Sie hecheln häufig und freuen sich beim Spaziergang besonders auf den Heimweg. Häufige Pausen unterwegs oder völliges Desinteresse an ihrer Umwelt sind ebenfalls Alarmsignale. Weitere Symptome können Ödeme, Wasseransammlungen also, in den Beinen, dem Bauch oder eben der Lunge sein. Wenn der Herzmuskel schon sehr geschwächt ist und den Körper nur noch ungenügend mit Sauerstoff versorgt, erscheinen die Schleimhäute zunehmend blass bzw. bläulich.

Mögliche Auslöser

Dr. Wess von der LMU-München gibt zu bedenken, dass besonders ein Mangel an Taurin als Auslöser für erworbene Herzerkrankungen gilt. Eine Überprüfung auf einen eventuellen Taurinmangel sieht er als durchaus sinnvoll. Während der erhöhte Bedarf an Taurin von Katzen längst bekannt ist, „kommt ein Taurinmangel häufiger bei Hunden vor, als er diagnostiziert wird“, so

der Kardiologe. Taurin ist speziell für den Herzstoffwechsel von großer Bedeutung. Vor allem in Rinder-, Puten- oder Hühnerherzen ist der Tauringehalt für eine optimale Versorgung ausreichend hoch, weshalb bei entsprechender Gabe keine Supplementierung erfolgen muss. Durch Erhitzen, Extrudieren oder Kochen der Futtermittel wird der natürliche Anteil an Taurin allerdings zerstört, sodass eine Ergänzung beispielsweise mit Grünlippmuschelpulver (Gehalt: 2.400 mg Taurin/100 g Pulver) erfolgen sollte.

Welche Hunde sind besonders betroffen?

Kleine Hunde

Rassen wie Dackel, Yorkshire Terrier oder auch der Zwergpudel sind auffallend oft von Herzklappenerkrankungen betroffen. Diese Veränderungen an den Herzklappen entwickeln sich im Laufe eines Hundelebens und treten gehäuft im fortgeschrittenen Alter ab acht, neun Jahren, vor allem aber ab zwölf, dreizehn Jahren auf. Experten gehen davon aus, dass es sich um eine Schwäche des Bindegewebes der Herzklappen handelt, weshalb diese nicht mehr korrekt schließen und das Blut aus den Herzkammern zurück in die Vorhöfe fließen kann. Da es sich um eine sehr langsam fortschreitende Erkrankung handelt, bemerken die Hundehalter oft erst im Alter die ersten Anzeichen.

Große Hunde

Es scheint, als wären große und sehr große Hunde besonders gefährdet, an einer Myopathie zu erkranken. Bei Dobermann und Boxer konnte eine genetische Disposition bereits nachgewiesen werden. Doch auch Bernhardiner, Rottweiler, Neufundländer, Deutsche Dogge oder Irish Wolfhound und auch Leonberger sind häufig von der krankhaften Erweiterung des Herzmuskels betroffen.

Die Tücke an dieser Erkrankung liegt darin, dass vermeintlich gesunde Hunde oft zur Zucht eingesetzt werden, weil sich die Erkrankung erst im mittleren Alter von fünf, sechs Jahren entwickelt. Bis dahin haben Zuchtrüden oft schon zahlreiche Nachkommen gezeugt. Außerdem ist trotz über zehnjähriger Studie an der LMU beim Dobermann, der die tödlichste Form der DCM entwickelt, bis heute nichts über den Erbgang der DCM bekannt. Die TiHO-Hannover sammelt, unter der Leitung von Dr. Jan-Gerd Kresken, aktuell Blutproben erkrankter Dobermänner für eine Studie zur DCM beim Dobermann. Es wird jede Blutprobe benötigt!

Untersuchungsmöglichkeiten

Echokardiogramm (EKG) oder 24-h-Ultraschall

Diese Methode zählt zu den effektivsten, um eventuelle Veränderungen des Herzrhythmus, der Klappen oder des Herzmuskels auszumachen

Röntgen

Röntgenaufnahmen werden gemacht, um Aufschluss über die Größe und Form des Herzens zu erhalten. Außerdem gewinnt der Arzt Erkenntnisse über mögliche Folgeschäden der Lunge oder der umliegenden großen Gefäße.

Herzultraschall

Der Ultraschall gewährt einen umfassenden Einblick in das schlagende Hundeherz und lässt den Kardiologen die Korrektheit der Bewegung, Größe und Form des Herzens genau beurteilen.

Doppler-Ultraschall

Damit werden die Geschwindigkeit und der Charakter des Blutstromes im Herzen überprüft. Sollten sogenannte Verwirbelungen im Blutstrom entstehen, wäre dies ein Hinweis auf bestehende Klappenfehler.

(Moderne) Therapiemethoden

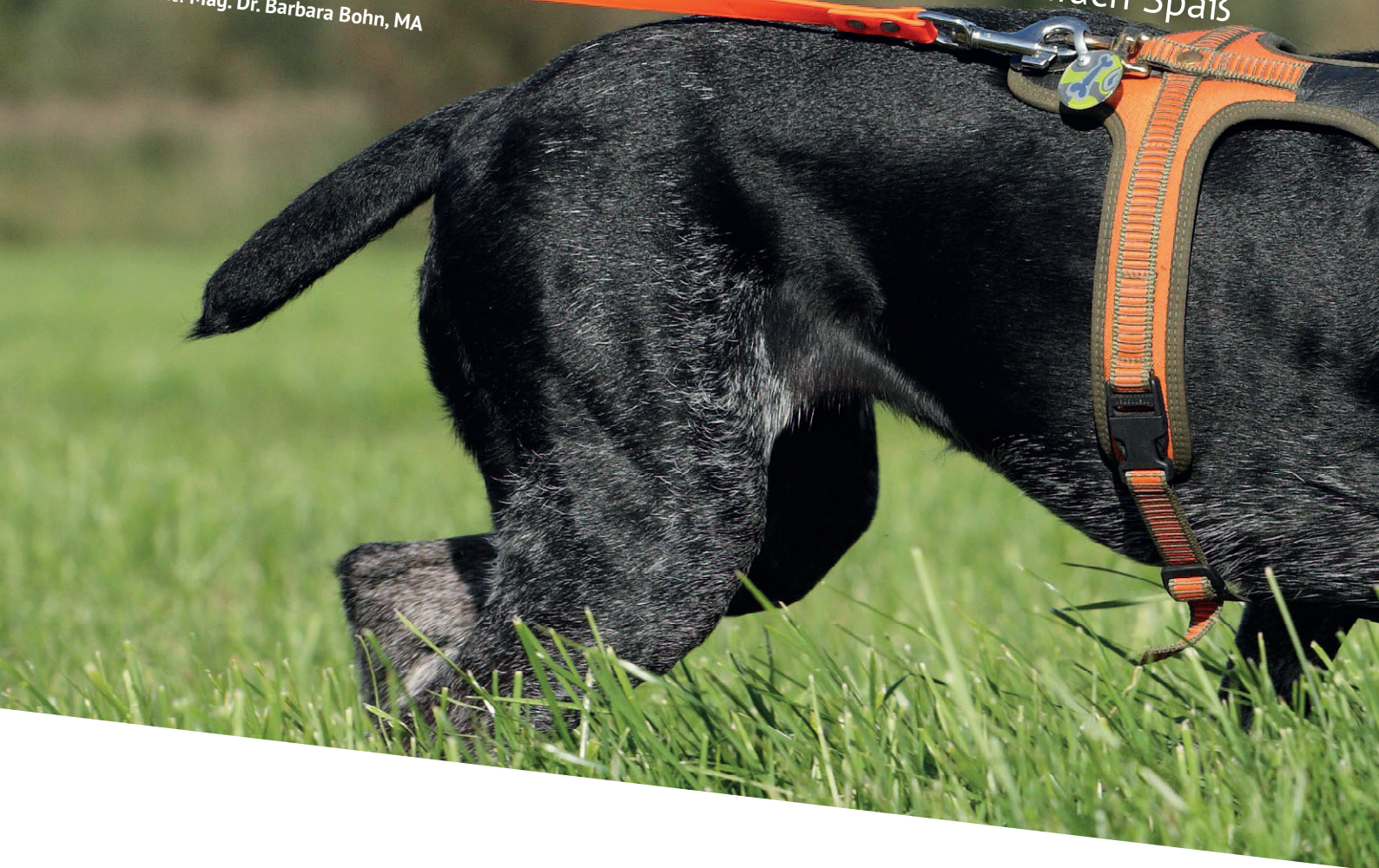
Wie beim Menschen brachte der medizinischen Fortschritt auch in der Veterinärmedizin neue Behandlungsmethoden mit sich. Neben einer Reihe Medikamente, die zur Steigerung der Pumpkraft führen oder eine entwässernde Wirkung haben, sind heutzutage auch Herzschrittmacher nichts Besonderes mehr. An der LMU München werden diese Hunden mit akuten Rhythmusstörungen oder sehr langsamem Herzschlag erfolgreich eingesetzt. Die Kosten für diesen Eingriff belaufen sich auf rund 1.500,- Euro. Während man früher den Brustkorb für Operationen am Herzen öffnen musste, kommen heute Herzkatheter zur Anwendung. Dabei handelt es sich um einen biegsamen Schlauch, der quasi als Leitung von der Leiste oder dem Hals des Hundes zum Herzen gelegt wird. Der Arzt kann nun notwendige Instrumente durch diese Leitung zum Herzen schieben und per Röntgen sehen, was er macht.

Abschließend bleibt zu sagen, dass beim Kauf eines Welpen unbedingt auf die Ahnentafel und das jeweilige Alter, das Eltern, Großeltern und eventuell (Halb-) Geschwister erreicht haben, zu achten ist.

Fährtenarbeit

fordert den Hund, lastet ihn geistig aus und macht einfach Spaß

Text: Mag. Dr. Barbara Bohn, MA



Fährten kann jeder Hund – manche sind besser geeignet, manche weniger. Mit der Fährtenarbeit kann bereits sehr früh begonnen werden. Je nach Veranlagung, Gelände, Zeit und Engagement kann man durchaus täglich, 2-3 Mal wöchentlich oder 2 Mal monatlich trainieren. Fährtenarbeit ist Fleißarbeit!

Die Nase des Hundes zeichnet sich durch ihre enorm große Oberfläche aus. Die Oberfläche des Riechepithels des Hundes ist etwa 200 Quadratzentimeter groß (je nach Größe des Hundes), als Vergleich: die Oberfläche des Riechepithels des Menschen ist etwa 5 Quadratzentimeter groß. Diese 40 Mal mehr Infor-

mationen kann der Hund zudem besser verarbeiten, da auch sein Riechhirn deutlich größer ist als jenes des Menschen. Menschen haben etwa 12 bis 40 Millionen Riechzellen, Hunde hingegen bis zu 300 Millionen (und die Schätzungen gehen noch weit über diese Angabe hinaus).

Ein weiterer Aspekt, der den Hund besonders geeignet macht für das Riechen, ist seine stets feuchte Nase, die in der Nasenschleimhaut dazu führt, dass besonders kleine Moleküle aufgenommen werden und besonders feine Düfte wahrgenommen werden kön-



nen. Der Hund ist außerdem dazu in der Lage, beim Ein- und beim Ausatmen Geruchsstoffe aufzunehmen. Er arbeitet dann mit der sogenannten „Schnüffelatmung“, wodurch ein konzentriertes Arbeiten auf der Fährte sogar hörbar wird.

Die Nasenarbeit ist für den Hund, besonders wenn er sie gründlich und konzentriert macht, sehr anstrengend. Schon nach 20 bis 30 Minuten kann die Körpertemperatur des Hundes alleine aufgrund der Suchleistung bis auf 40° ansteigen. Hunde müssen daher langsam auftrainiert werden, zuerst mit sehr kurzen

Einheiten und selbst wenn sie austrainiert sind, benötigen sie eine Pause, auch wenn sie aus Sicht der Menschen, die diese Suchleistung nicht nachvollziehen können, „nur“ suchen. Die Nasenleistung des Hundes bleibt auch im hohen Alter erhalten. Die Fährtenarbeit ist daher eine wunderbare Möglichkeit, ältere Hunde, die körperlich nicht mehr die fittesten sind, geistig auszulasten.

Bei der Fährtenarbeit sucht der Hund nicht nach dem Individualgeruch des Menschen, der die Fährte gelegt hat, sondern nach der Bodenverletzung. Beson-

GEGENSTÄNDE

Länge: 10 cm, Breite: 2-3 cm, Dicke: 0,5-1cm

Materialien: Leder, Holz, Textilien, Teppich, Kork

ders beim Legen der Fährte mit Gummistiefeln, wie es durchaus üblich ist in einer nassen Wiese, kann kaum ein Individualgeruch auf den Boden dringen. Die Duftstoffe, die beim Legen der Fährte auf den Boden herabgesunken sind, die Aufwirbelungen und der direkte Kontakt mit Erde oder Wiese sind für den Fährtenhund von Interesse. Anfangs wird diese Bodenverletzung durch Futterstückchen positiv belegt, später können die Futterstückchen langsam abgebaut werden und der Hund sucht in jede Bodenverletzung, ob in diesem Schritt eventuell ein Stückchen liegt, oder eventuell im nächsten oder im nächsten usw.

Die Fährte in der IPO

Nach einigen Jahren der Ausbildung, kann der Hund zu einer Fährtenhundprüfung antreten. Diese sind aufbauend, es muss also zuerst die FH1 bestanden werden, damit zur FH2 angetreten werden kann, usw. Bei der Prüfung wird unterschieden zwischen einer Eigenfährte (der Hundeführer selbst legt die Fährte) und einer Fremdfährte (nicht der Hundeführer legt die Fährte). Die Länge, die Anzahl der Winkel und die Anzahl der abzulegenden Gegenstände sind vorgegeben, sowie auch die Zeit, die zwischen dem Legen der Fährte und dem Ausarbeiten der Fährte liegen soll. Der Hund sucht bei der Prüfung an einer 10 m langen Leine. Er soll dem Fährtenverlauf folgen, im IPO Sport soll er sogar in jedem Tritt suchen, seine Geschwindigkeit nicht verändern und die Fährte nach Möglichkeit nicht verlassen. Der Hund darf sich jedoch vergewissern, ob er richtig unterwegs ist.

Es werden vom Fährtenleger beim Legen der Fährte Gegenstände abgelegt. Diese sind von einer genormten Größe und Beschaffenheit. Der Hund soll, wenn er zu diesen Gegenständen kommt, die Gegenstände verweisen (sitzend, liegend oder stehend) oder apportieren. Das liegende Verweisen ist mit Abstand das am häufigsten gezeigte Verhalten.

Gewünschtes Suchverhalten

Laut internationaler Prüfungsordnung (IPO) ist das folgende Suchverhalten beim Hund erwünscht: (FCI: Prüfungsordnung für die internationalen Gebrauchshundprüfungen und die internationale Fährtenhundprüfung der FCI. Gültig ab 1. Januar 2012. S. 31)

- intensives und ruhiges Aufnehmen der Witterung am Ansatz mit tiefer Nase
- der Hund folgt mit tiefer Nase, in gleichmäßigem Tempo, intensiv dem Fährtenverlauf
- positives Suchverhalten
- sicheres Ausarbeiten der Winkel
- sofortige Reaktion am Gegenstand (Aufnehmen oder Verweisen)
- selbstständige Arbeit ohne Einwirkung des Hundeführers wie Aufmunterungen oder Leinenkorrekturen

Ausbildung des Fährtenhundes

Die Ausbildung des Fährtenhundes kann auf verschiedene Weisen erfolgen. Die am häufigsten praktizierten sind die folgenden:

• Geruchsfeld

Beim Aufbau der Fährtenarbeit mit dem Geruchsfeld wird auf verschiedenen Wiesen ein begrenzter Bereich – entweder ein Kreis mit ca. 2,5 Meter Durchmesser oder ein Quadrat mit etwa 1-1,5m Seitenlänge ausgetreten. In diesem Geruchsfeld wird Futter verstreut. Der Hund sucht dann das Geruchsfeld ab, während der Hundeführer immer wieder Futter in das Geruchsfeld legt, sodass der Hund jede Stelle mehrmals absucht. Auf diese Weise werden die Ausdauer des Suchens und der unterschiedliche Geruch verschiedener Untergründe trainiert. Kann der Hund dieses Feld sicher absuchen, so werden aus dem Feld mehrere Schritte hinaus gelegt. In diesen Schritten ist jeweils ein Futterstück zu finden. Langsam werden es immer mehr Schritte, und noch lange wird in jedem Schritt ein Futterstück zu finden sein.

Ebenso langsam wird das Geruchsfeld am Beginn der Fährte immer kleiner. Erst sehr spät wird begonnen, in einzelnen Schritten kein Futter mehr zu deponieren. Das Futter wird langsam abgebaut. Der Hund hat dann aber schon das gewünschte Verhalten erlernt und zeigt es auch wenn kein Futter mehr in den Schritten liegt.

• Schritt-für-Schritt

Beim Suchen Schritt-für-Schritt wird von der ersten Fährte an eine Abfolge von Schritten gelegt. Begonnen wird mit ca. 20 Schritten, dann 30, dann 35, dann 40 und dann je nachdem, wie gut der Hund die Aufgabe versteht, wird die Länge langsam aufgebaut. Auch bei dieser Lernmethode wird in jeden Schritt ein Stück Futter gelegt. Der Hund lernt also, dass immer



FÄHRTENHUNDPRÜFUNGEN

FH1

Eigenfährte
600 Schritte
5 Schenkel
3 Winkel (90°)
1 spitzer Winkel am Ende
3 Gegenstände
45 Minuten alt

FH2

Fremdfährte
1.000 Schritte
6 Schenkel
3 Winkel (90°)
2 spitze Winkel
4 Gegenstände
90 Minuten alt

FH3

Fremdfährte
1.800 Schritte
8 Schenkel
5 Winkel (90°)
2 spitze Winkel
7 Gegenstände
180 Minuten alt
Verleitungsfährte

Auch im Rahmen der IPO Prüfungen, die aus 3 Bereichen (Fährte, Unterordnung, Sportschutzdienst) bestehen, muss in Abteilung A eine Fährtenprüfung bestanden werden. Diese ist aber weniger anspruchsvoll als die reine Fährtenprüfung wie oben beschrieben.

dann, wenn er in einen Tritt hineinsucht, dort ein Futterstück zu finden ist. Auch hier wird erst spät langsam Futter abgebaut.

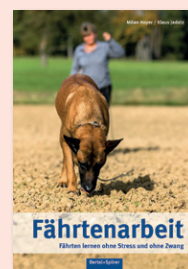
• Gegenstandsarbeit

Der Hund lernt außerhalb der Fährte das Kommando „Platz“. Später wird das Kommando Platz mit dem Gegenstand geübt, und dann liegt der Gegenstand auf der Fährte. Wenn der Hund zum Gegenstand kommt, unterstützt der Hundeführer den Hund und sagt leise „Platz“. Macht er es richtig, wird er gelobt und bekommt ein Leckerchen am Gegenstand.

BUCHTIPP

FÄHRTENARBEIT

Fährten lernen ohne Stress und Zwang
Milan Hoyer / Klaus Jadatz
ISBN-10: 3886278662
Preis: 19,95 Euro



Milan Hoyer und Klaus Jadatz beschreiben in ihrem Buch eine moderne und positive Ausbildungsmethode des Fährtenhundes. Sie erklären die Grundlagen der Nasenleistung des Hundes, des Aufbaus der Fährtenarbeit und der Ausbildung zum Fährtenhund. Sie geben aber auch Tipps, welche vorbereitenden Übungen wichtig sind. Ein eigenes Kapitel wird der Problembewältigung gewidmet.

Das gesamte Konzept und das Buch sind sehr praxisnah und durchaus nachvollziehbar geschrieben!



Große Persönlichkeit im kleinen Format

DACKEL

Dackel sind weit über die Landesgrenzen ihres Heimatlandes Deutschland hinaus bekannt. Ihre Fangemeinde erstreckt sich über die ganze Welt, von Russland bis Amerika, von Australien bis Island. Trotz der geringen Größe sind die pfiffigen Kerle echte Jagdhunde mit einer Schneid, die sich manch großer Artverwandter nur wünschen kann. In der Familie sind sie vor allem Kindern treue Freunde.

Text: **Bettina Bodner**

Jeder Hundefreund kennt sie und wenn man den einen oder anderen nach seinem ersten Hund fragt, bekommt man erstaunlich oft den Dackel als Antwort. Dass vor allem Dackel häufig zur Erfüllung des langjährigen Wunsches des Kindes nach einem eigenen Hund beitragen, mag daran liegen, dass sie große Persönlichkeiten in kompakter Größe sind. Sie können überall hin mitgenommen werden, sind robust und pflegeleicht und den Kindern Begleiter, die mit ihnen durch dick und dünn gehen. Dackel sind echte Allrounder und überzeugen mit ihrem Selbstbewusstsein und ihrem charmanten Wesen.

Mit unvergleichbarer Schneid auf der Jagd

Das enorme Selbstbewusstsein und der Mut sind die wichtigsten Voraussetzungen, um einen Hund dieser Größe als Jagdgebrauchshund in den Bau eines wehrhaften Dachs zu schicken zu können. Dachshunde leisten dem Menschen seit jeher hervorragende Dienste bei der Jagd. Sie gehen auf die frühen Bracken zurück, die mit dem Jäger das Dickicht zu den angelegten Fanggruben durchstreiften. Schmerzempfindlich, nervös oder gar ängstlich durften diese Hunde niemals sein. Das für damalige Geschmäcker wenig edle Aussehen der Bracken mit den typischen Hän-

geohren sorgte bei der auf „Schneid und Eleganz“ bedachten Züchtergesellschaft für wenig Begeisterung. Nur eingefleischte Rassefans unternahmen allem Widerstand zum Trotz züchterische Maßnahmen um die Rassen zu verfeinern und speziell die Arbeitsleistung zu verbessern. Besonders die große Stöberfreude, die Schnelligkeit und Geschicklichkeit im Dickicht und der hervorragende Spürsinn ließ die Anhängerschar letztlich doch rasant wachsen. Je mehr sich die besondere Raubzeugschärfe bei diesen Bracken herauskristallisierte, desto größer wurde das Interesse an einem niederläufigen, leichten, vor allem aber den Kampf mit dem Raubzeug (Dachs oder auch Fuchs) nicht scheuenden Spezialisten: den Dachshund oder auch Tachs-Kriecher (Tachs-Krieger), wie der Dachshund zu Beginn genannt wurde. Diese Hunde hatten im Erscheinungsbild mit den modernen Dachshunden noch nicht sehr viel gemein. Zahlreiche Maler, die die Dachshunde auf ihren Werken nach ihren Vorstellungen abbildeten, trugen maßgeblich zur Entwicklung des Rassestandards und der später geforderten Rassekennzeichen bei. Bereits in frühester Literatur wird bewundernd von der enormen Raubzeugschärfe, dem Mut und der außergewöhnlichen Ausdauer des Dachshundes bei der Jagd im Bau geschrieben. Emil Ilgner zitiert in seinem Buch „Dachshund“ beispielsweise F. Jester 1797 mit folgenden Worten: „Der Dachshund ist



unter allen zur Jagd bestimmten Hunden seinem Körperbau nach der kleinste und schwächste, und doch übertrifft er sie alle an Herzhaftigkeit. Er sucht seinen ihm an Mut gleichkommenden, an Kräften aber im Grunde weit überlegenen Feind tief unter der Erde auf, bekriegt ihn hier auf eigenem Grund und Boden, kämpft mit ihm stunden-, ja tagelang, scheut weder Wunden noch Lebensgefahr und lässt selten eher nach, bis er entweder seinen Gegner durch anhaltende Tapferkeit zur Flucht genötigt und wohl gar aus seiner eigenen Wohnung vertrieben hat oder sein Herr ihm durch langsames und beschwerliches Nachgraben zu Hilfe zu kommen imstande ist“.

Bereits im Jahr 1888 wurde der Deutsche Teckelklub (DTK) gegründet. Nur ein Jahr später wurde das erste Teckelstammbuch von Ernst von Otto aufgelegt, in dem erstmalig Zuchttrichtlinien publiziert wurden. Die ersten Ausstellungen wurden freilich schon viel früher abgehalten.

3 Namen für 9 Hunderassen

Wenn uns ein Hundehalter sagt, dass er einen Dackel hat, wissen wir gleich viel oder wenig wie vorher. Dachshunde gibt es nämlich in drei verschiedenen Größen und nochmal drei verschiedenen Haararten. Diese Unterschiede sind durch die Einkreuzung unterschiedlicher Rassen entstanden. So werden Lang-, Kurz- und Rauhaardackel unterschieden.

Kurzhaardackel

Der kurzhaarige Dackel ist die ursprünglichste Varietät. Von großer Bedeutung für die Zucht des rein roten Kurzhaardackels ist der Harzer Förster Wilhelm

von Daacke gewesen. Einem tragischen Ereignis ist es geschuldet, dass sich von Daacke der Zucht des Kurzhaardackels verschrieben hat. Den wichtigsten Beitrag für seine Zucht soll eine Hündin der sogenannten Heidbracken, heute als Hannoversche Schweißhunde bekannt, geleistet haben. Das Fell dieser besonders niederläufigen Hunde war von leuchtend roter Farbe. So entwickelte von Daacke den roten Kurzhaardackel aus schwarzroten und gestromten Stämmen. Weitere Kreuzungsversuche anderer Zuchtexperten brachten die weiteren Farbschläge wie braunrot, mit weißen Abzeichen, gestromt oder sogar merlefarbene (Tigerdackel) Exemplare hervor.

Rauhaardackel

Der Rauhaardackel ist unter anderem das Ergebnis der Kreuzung von Kurzhaardackel mit dem Dandie Dinmont Terrier. Das Rauhaar des Terriers konnte sich gegen das Kurzhaar des Dackels dauerhaft durchsetzen, weil es sich dominant vererbt. Weiters wurden der Yorkshire Terrier sowie der Skye Terrier zur Züchtung des Rauhaardackel eingesetzt. In südlichen Teilen Deutschlands trug auch der Schnauzer zur Entstehung des rauhaarigen Dackels bei. Dadurch brachte man auch die Raubzeugschärfe sowie eine Steilstellung der Vorder- und Hinterhand in die Zucht. Erst durch verstärkte Einkreuzung des Kurzhaardackels, näherte man sich dem Idealbild, das sich nur durch eine wärmere, rauhaarige Jacke sowie den Bart, die buschigen Augenbrauen und die stärkere Behaarung an den Läufen vom Kurzhaardackel unterschied.

Langhaardackel

Einst die beliebteste aller Haarvarietäten, ist der Langhaardackel heute vom Rauhaardackel ganz klar abgelöst. Der Langhaardackel stammt direkt von den





„Der Dackel ist als Jagdhund zu züchten für die Jagd über und unter der Erde“

Wilhelm von Daacke



ersten kurz- oder stockhaarigen Tachs-Kriechern ab. Das Fell der damaligen Langhaardackel war allerdings noch nicht so seidig und elegant, sondern oft wild gewellt oder gar gekraust. Die Stammutter soll die Hündin „Waldi vom Kaiserhaus“ gewesen sein. Eine Hündin, die aus der Verpaarung zweier Kurzhaardackel stammte. Einkreuzungen von Spaniels sollen die Kopfform und Haarstruktur verfeinert haben. In den Zwanzigern Anfang des Neunzehnten Jahrhunderts brach ein regelrechter Boom um die ersten roten Langhaardackel aus, die besonders auch auf Ausstellungen gerne präsentiert wurden.

Zwerg- und Kaninchenteckel

Grundgedanke bei der Zucht der heute unter dem Namen Kleinteckel zusammengefassten kleinen Varietäten war der Bedarf eines scharfen, mutigen Hundes, der für die Bodenjagd auf Kaninchen eingesetzt werden konnte.

Charismatischer Schelm und Beschützer

Dackel sind allein durch ihr spezielles Aussehen eine Besonderheit in der Hundewelt. Ihr einzigartiges Wesen, ihre Anpassungsfähigkeit und ihr Witz machen sie aber so besonders. Wo Dackel auftauchen, ziehen sie durch ihr clownhaftes Verhalten und ihre extravertierte Persönlichkeit garantiert die Blicke auf sich und verbreiten Fröhlichkeit. Den Kindern sind sie geduldige, liebenswerte Partner. Für ihre Familie würden sie alles tun und sind unbestechliche Beschützer. Wenn nötig, scheuen sie auch nicht davor zurück, sich mit Hilfe der Zähne vor ungebetenen Besuchern oder Zweibeinern, die Dackel aufgrund ihrer Größe unterschätzen, frei nach dem Motto „wer nicht hören will, muss fühlen“ Respekt zu verschaffen.

Dackel sind für Kinder optimale Begleiter, um erste Erfahrungen mit Hunden zu sammeln. Sie lieben die Gesellschaft der Kinder, sind geduldig und verlangen dennoch Verantwortung und sind zudem in der Erziehung eine kleine Herausforderung. Wer sich auf das tolle Wesen und den Charakter eines Dackels einlässt, kann bei ihm alles erreichen. Menschen aber, die Kadavergehorsam erwarten, werden sehr schnell lernen, warum man vom dackeltypischen Sturkopf spricht.





Findet der Dackel den Umgangston unangemessen, stellt er erstmal auf Durchzug. Und zwar so lange, bis er wieder Lust auf Training, Gehorsam oder Arbeit hat. Wer ihm seine Aufgaben nicht als lohnenswert verkaufen kann, darf sich nicht wundern, wenn der Dackel diesen nicht nachkommt. Dackel sind sehr eigenständig und unabhängig und wer etwas von ihm erwartet, muss auch etwas dafür bieten können. Am liebsten Leckerlis. Aber achten Sie unbedingt auf eine schlanke Linie, denn Dackel fressen für ihr Leben gerne und setzen das auch an, was sich im Alter rasch bemerkbar macht.

Gesundheitliche Situation

Mit dem Dackel assoziiert man beim Thema Erkrankungen in erster Linie die tatsächlich gefürchtete Dackellähme. Hierbei handelt es sich um einen Bandscheibenvorfall, der – wenn überhaupt – in sehr schweren Fällen nur durch eine sofortige OP behoben werden kann. Studien haben gezeigt, dass gefährdete Dackel schon im Alter von einem Jahr Verkalkungen im Bereich der Zwischenwirbelscheiben gezeigt ha-

ben. Ein vorzeitiges Röntgen gibt also Auskunft über die konkrete Situation des jeweiligen Hundes. Die Zuchtvereine sind bemüht, das Problem durch entsprechende Zulassungsbestimmungen für potenzielle Zuchthunde so gering wie möglich zu halten. Da Dackel besonders gute Futterverwerter sind, neigen sie oft auch zu starkem Übergewicht. Außerdem treten Diabetes Mellitus sowie Erkrankungen des Herzkreislauf-Systems speziell im Alter gehäuft auf. Damit Ihr Dackel bis ins hohe Alter, und das kann bei dieser Rasse locker sechzehn, siebzehn Jahre sein, fit bleibt, sollten Sie auf hochwertige Ernährung und ausreichend Bewegung achten. Eine gute Bemuskelung unterstützt den Bewegungsapparat und hilft, späteren Problemen vorzubeugen.

Wenn Sie sich für den kleinen Charakterkopf entscheiden, sollten Sie Freude an seiner großen Persönlichkeit haben und ihm sein „Denkvermögen“ nicht als Starrsinn oder Ungehorsam auslegen. Der Dackel wird mit dem Tag seines Einzugs auf jeden Fall eine ganze Portion Fröhlichkeit und Abwechslung in Ihre Familie bringen und gewiss alle auf Trab halten.



Afrikanischer *Wildhund*

Text: Sandra Haslinger



Der Afrikanische Wildhund ist der größte Wildhund der afrikanischen Savanne und gehört zu den hundeartigen Raubtieren (Canidae). Man findet ihn auch oft unter der Bezeichnung „Hyänenhund“, da er rein äußerlich einer Hyäne ähnelt. Er ist, wie die Hyänen, ein Rudeltier – anders als bei den Hyänen pflanzt sich jedoch nur das dominante Alpha-Paar fort. Die Welpen werden im Rudel aufgezogen.

Vom Aussterben bedroht

Der Afrikanische Wildhund kommt im gesamten Gebiet der afrikanischen Savanne vor, wurde aber auch schon an der Schneegrenze des Kilimandscharo gesichtet und wurde von der Weltnaturschutzunion (IUCN) auf die Liste der gefährdeten Tierarten gesetzt und ist vom Aussterben bedroht.

Bemalter Wolf

Der wissenschaftliche Name des Afrikanischen Wildhundes ist „*Lycaon pictus*“, was so viel bedeutet wie „Bemalter Wolf“ und steht im Bezug zu den Farben des Fells. Kein Wildhund gleicht optisch dem anderen. Er hat eine schwarze Grundfarbe mit braunen, roten, gelben und schwarzen Flecken durchsetzt und besitzt eine schwarze Haut, die aufgrund der nicht vorhan-





denen Unterwolle und der stellenweise geringen Behaarung oft durchscheint.

Die Schulterhöhe des Afrikanischen Wildhundes beträgt um die 60 - 70 cm, er hat zwischen 15 und 35 kg – steht somit von den körperlichen Maßen her zwischen Schakal und Wolf. In den südlichen Teilen des Kontinents größer als in den östlichen, hat er nur 4 Zehen, jedoch zwischen 12 und 16 Milchdrüsen (der Hund im Vergleich hat zwischen 8 und 10).

Seltenstes Großsäugetier Afrikas

Der Afrikanische Wildhund ist durch Ausrottung (durch Bejagung des Menschen mittels Gewehr und Drahtschlingen), Lebensraumverlust und Krankheiten wie Staupe oder Tollwut, übertragen durch Haushunde, die oft ganze Rudel auslöschen, eines der seltensten Großsäugetiere Afrikas geworden!

Wildhunderudel benötigen große Jagdreviere, die oft 500 km und mehr umfassen müssen, damit sie überlebensfähig sind. Populationen gibt es nur noch in Kenia, Tansania, Simbabwe, Sambia, Botswana und im Krüger-Nationalpark, in dem ca. 115 Tiere leben.

Die Schätzung des Gesamtbestandes liegt bei 3.500 bis 5.000 Tieren gesamt. In der Zukunft wird es diese Art voraussichtlich nur mehr in den großen Nationalparks geben, und leider wird sie durch mangelnden Austausch von Erbmateriale von Inzuchterscheinungen betroffen sein.

Soziales Rudeltier

Der Afrikanische Wildhund ist sehr sozial und lebt in Rudeln, die im Durchschnitt aus 10 Rudelmitgliedern bestehen. Es gibt keine klassische Rangordnung, daher auch kaum Kämpfe und Aggression, aber ein Alpha-Paar, das für die Fortpflanzung im Rudel zuständig ist. Die anderen geschlechtsreifen Tiere im Rudel haben einen veränderten Hormonhaushalt, der meist zu einer vorübergehenden Unfruchtbarkeit führt, welche bis zu einer Änderung im Sozialgefüge anhält. Anders als bei anderen Rudeltieren verlassen die geschlechtsreifen Weibchen das Rudel, nicht die männlichen. Das dürfte daran liegen, dass die Rivalität zwischen weiblichen geschlechtsreifen Tieren höher ist als bei verwandten männlichen, aus denen Wildhunderudel bestehen. Die Fortpflanzungsbereitschaft unterliegt keinem fixen Rhythmus, und wiederholt sich ca. alle 12 bis 14 Monate. Die Trächtigkeitszeit liegt bei 70 Tagen, die Wurfstärke beträgt im Normalfall 6 bis 10, in Ausnahmen bis zu 17 Welpen. Die Welpen kommen schwarz auf die Welt und es entwickeln sich erst im Alter von etwa 6 Wochen erste Farbveränderungen. Sie werden in Erdhöhlen geboren, nur durch die Mutter gesäugt, aber von allen Mitgliedern des Rudels versorgt. Mit 10 Wochen sind sie entwöhnt und fressen nur noch Fleisch.

Nomaden und schnelle Sicht-Jäger

Afrikanische Wildhunde sind bei Tag aktiv, haben keine festen Reviere, markieren deshalb auch nicht. Sie sind Nomaden (außer zur Wurfzeit) und sehr effiziente Jäger, wobei sich hier das gesamte Rudel, außer sehr junge und alte, kranke Tiere, an der Jagd beteiligt, angeführt durch das Alpha-Männchen. Es wird im Normalfall 2-mal täglich gejagt, da sie sich rein von frischem Fleisch ernähren. Wildhunde jagen auf Sicht und hetzen ihre Beute im Rudel zu Tode, wobei sie Geschwindigkeiten bis zu 65 km/h erreichen können. Die Beute wird zerrissen, nicht durch einen gezielten Tötungsbiss erlegt.

Bevorzugte Beutetiere sind Gazellen, Warzenschweine und Antilopen, ihre Erfolgsrate in der Jagd liegt bei



90 %. Im Gegensatz zu anderen hundeartigen Jägern, wie dem Wolf, werden zuerst die Jungtiere und alte, kranke Tiere versorgt. Es gibt keinen Futterneid und Streit, wer zuerst fressen darf. Sie fressen harmonisch Seite an Seite. Die Futtermenge beträgt je Mahlzeit zwischen 6 und 8 kg je Tier.

Stimmbegabte Wildhunde

Afrikanische Wildhunde sind sehr stimmbegabt und können sich auch über große Distanzen durch verschiedene Laute miteinander verständigen. Diese Lauten haben einen Klang von Vogelgezwitscher oder

glockenähnliches Bellen. Sie verfügen über einen besonderen Stoffwechsel, der es ihnen ermöglicht, dass sie sich auch nach anstrengenden Jagden innerhalb weniger Minuten erholen.

Dem Afrikanischen Wildhund wird mittlerweile große Schutzbedürftigkeit zuerkannt. Verschiedene Programme zur Arterhaltung beispielsweise in Tansania und Simbabwe unter Koordination von IUCN-Expertengruppen sollen anlaufen bzw. sind teilweise schon angelaufen. Man kann nur hoffen, dass diese Anstrengungen nicht zu spät kommen und diese Wildhundart nicht ausstirbt!





Welpen- & Jugendentwicklung

Die Welpen- und Jugendentwicklung ist ein faszinierender und spannender Abschnitt im Leben unserer jungen Vierbeiner. Genauer unter die Lupe zu nehmen, was sich in dieser Zeit alles verändert, zahlt sich aus, um zu verstehen, warum gerade dieser Lebensabschnitt so speziell ist und auf was wir im Alltag und Training besonders achten sollten, um die Entwicklung unserer kleinen Familienmitglieder bestmöglich zu begleiten und zu fördern.

Text: Verena Nerat

Ganz am Anfang der Entwicklung unserer Vierbeiner stehen die Befruchtung, die Embryonalentwicklung, gefolgt von der Geburt, der Zeit als Welpen, Junghund, die Erwachsenenphase und irgendwann das letzte Stadium als Senior.

Welpenzeit

Lange Zeit wurde die Entwicklung des Welpen als der wichtigste und bedeutungsvollste Abschnitt angesehen. Es wurde teilweise ein regelrechter Marathon ausgelöst, was man nicht alles mit den Kleinen tun müsse. Im Endeffekt aber ist es viel wichtiger, den jungen Hunden gute und positive Erfahrungen zukommen zu lassen als viele verschiedene. Außerdem spielt auch die Zeit der Jugendentwicklung eine mindestens genauso wichtige Rolle, aber dazu später mehr.

Eine Phase, die zu einem Großteil stattfindet, während die Welpen noch beim Züchter sind, ist die sensible Phase, die circa während der 3. und 16. Lebenswoche stattfindet. Speziell in der 3. bis 5. Woche ist im Gehirn der Parasympathikus sehr aktiv, welcher für Entspannung zuständig ist. Sinnvoll ist es also, dass in dieser Zeit das Kennenlernen von Geräuschen und optischen Reizen gefördert wird. In diese Zeit fällt auch der Auf-

bau von Bindungen, die Kleinen beginnen ihre Umwelt zu erkunden, Beißhemmung im Spiel zu erlernen, die Frustrationstoleranz wird durch Entwöhnung von der Mutter trainiert.

Ab der vierten Woche beginnt die kritische Phase, in der sich die zuvor eher grundlegend positive Einstellung des Welpen verändert. Neue Dinge wie Geräusche, Gerüche, Gegenstände lösen vermehrt Meideverhalten aus. Den Höhepunkt findet diese Phase rund um die 7./8. Lebenswoche – die Zeit, wo die Kleinen meistens zu ihren neuen Besitzern wechseln. Die Frage ist also, ob eine Trennung von den Geschwistern, der Mutter und allem Bekannten in dieser Phase besonders sinnvoll ist?

Der beste und sicherste Zeitpunkt für einen Wechsel zu den neuen Besitzern liegt zwischen der 10. und 16. Woche. Ein frühzeitiges Kennenlernen der neuen Familie ist in jedem Fall aber empfehlenswert: regelmäßige Besuche, um miteinander vertraut zu werden, machen definitiv viel Sinn und werden dem kleinen Vierbeiner helfen. Um den Welpen mit dem Geruch seiner neuen Familienmitglieder vertraut zu machen, kann man ihm eine Decke, die nach der neuen Familie und den eventuell bereits vorhandenen Haustieren riecht, dort lassen.

Umzug in die neue Familie

Um den Aufbau einer Bindung zum neuen Familienmitglied zu fördern, sind Füttern, gemeinsames Spiel, viel Zuwendung, gemeinsame tolle Unternehmungen mit vielen positiven Erlebnissen (ohne den Welpen zu überfordern!) und prinzipiell einfach ein freundlicher Umgang miteinander sehr wichtig. In dem Moment, wo ein Hund bei uns einzieht, übernehmen wir Verantwortung für das kleine Wesen. Das bedeutet, dass wir ihm auch Sicherheit geben müssen. Den berühmten Satz „die machen sich das schon selbst aus“ sollten Sie also schnellstmöglich aus Ihrem Gedächtnis streichen. Lassen Sie Ihren Welpen ein- oder mehrmals in einer Situation alleine, in der er Angst bekommt, wird er lernen, dass er sich auf seinen Men-



schen nicht verlassen kann – ein Gefühl, dass für den Aufbau einer guten Bindung nicht zuträglich ist. Entspannung ist ein weiterer wichtiger Baustein. Es gibt viele gute Gründe, der Entspannungsarbeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken, auch wenn es vielleicht anfangs als etwas langweilig erscheint. Viele Verhaltensweisen, die für uns „unerwünscht“ sind, resultieren aus einer zu hohen Erregungslage. Da wäre es doch toll, wenn wir ein Werkzeug hätten, unseren Hund schnellstmöglich wieder herunterzuholen. Lesen Sie dazu auch den Artikel von Nicole Pfaller zum Thema „Reg dich ab, Bello – konditionierte Entspannung“ (your dog 03/15).

Ein besonderes Augenmerk auf diverse Welpengruppen zu werfen, lohnt sich ebenfalls. Ist das freie Spiel Schwerpunkt in den Gruppen, läuft man schnell Gefahr einen Hund zu bekommen, der sich bei Sichtung eines Artgenossen schnell aufregt, da andere Hunde Auslöser für Spiel und Aufregung werden. Sinnvoller ist es auch hier, erst einmal zu entspannen und das ruhige Abwarten zu üben, bevor es zum lustigen Spielen gehen kann.

Jugendentwicklung

Der Übergang vom Welpen zum Junghund ist mit dem Beginn des Zahnwechsels deutlich zu erkennen (circa 5. Lebensmonat) und ist zwischen der 24. und 30. Lebenswoche abgeschlossen, sobald der Hund die Geschlechtsreife erreicht. Dieser sehr wichtige Lebensabschnitt, der für uns Hundehalter eine große Verantwortung beinhaltet, ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von inneren Veränderungen wie der Entwicklung des Nervensystems, Veränderungen im hormonellen System und einzelner Gehirnareale. Für uns erkennbar ist diese Phase auch dadurch, dass die Hunde auf einmal auf schon gelernte Signale schlechter reagieren, einen größeren Radius haben, schneller emotional oder reaktiv reagieren (beispielsweise andere Hunde anbellern), unter Umständen auch aggressiv und wir Menschen immer öfter gegen die verlockende Umwelt verlieren.

Die gute Nachricht ist, dass es den meisten Hundebesitzern in dieser Phase ähnlich geht, die „schlechte“ ist, dass wir die möglicherweise auftretenden problematischen Verhaltensweisen nicht ignorieren sollten, auch wenn diese völlig normal sind. Da das Gehirn natürlich auch alles, was in dieser Zeit passiert, lernt und abspeichert, sollten wir nicht einfach hoffen, dass das schnell vorübergeht, sondern üben und den Jung-



spunden helfen, diese Phase gut zu überstehen. Während der Adoleszenz wird das Gehirn vorübergehend zur Großbaustelle, in der eine Vielzahl von Umbauten und Veränderungen stattfindet: Das limbische System, welches eine Art emotionaler Wachposten ist, wird nun aktiver und ist der Grund, warum unsere Hunde emotionaler und oftmals ängstlicher reagieren. Zum anderen ist das Areal des präfrontalen Kortex der Großhirnrinde, der für das logische und rationale Denken zuständig ist sowie die zentrale Instanz für Impulskontrolle und auch Emotionen abmildert, vorübergehend verkleinert.

Das Stresshormon Cortisol ist während dieser Zeit deutlich erhöht, was bedeutet, dass unser Hund von vornherein gestresster ist, was wiederum das Risiko erhöht, problematische Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln. Diese Mischung führt dazu, dass der jugendliche Hund schneller emotional reagiert, stärker unter Trennungsstress leidet als vielleicht zuvor, ein erhöhtes Erkundungsverhalten an den Tag legt, sich

Jagdverhalten entwickelt und nur schwer alte, bereits erlernte Gedächtnisinhalte abgerufen werden können (aber keine Sorge, diese sind nicht weg, sondern nur vorübergehend nach hinten gerutscht).

Training mit dem jugendlichen Hund

Das Wichtige ist, sich immer wieder bewusst zu machen, dass diese Verhaltensweisen normal sind. Unsere Hunden machen das nicht, um uns zu ärgern, sondern weil das Gehirn momentan nichts anderes zulässt. Es macht also absolut keinen Sinn, den Jungspund zu schimpfen oder zu strafen, dies würde alles nur noch schlimmer machen. Wenn Ihr junger Hund also beispielsweise auf einmal andere Hunde anbellt, oft weil Unsicherheit im Spiel ist, strafen Sie nicht, sondern versuchen Sie die Emotion, die dahinter steckt, zu verändern und geben Sie Rückhalt und Sicherheit. Sinnvolle Veränderungen wären, dem Hund zu helfen, angstausslösende Reize in Ruhe kennenzulernen – in





einem Tempo, das der jeweilige Hund dafür braucht. Wenn die Mülltonne, die immer schon vor dem Haus stand, auf einmal zum Angstausröser wird, helfe ich meinem Hund, dieses schlimme Ding neu kennenzulernen und neu positiv abzuspeichern. Wenn das nicht auf Anhieb klappt, gehe ich in kleinen Schritten vor und wage mich jeden Tag ein bisschen näher dran. Weiters lohnt es sich, vermehrt auf eine Senkung des Erregungsniveaus durch diverse Entspannungstechniken zu achten. Management zu betreiben, beispielsweise durch Verwendung einer Schleppleine, um den Radius des Hundes einzugrenzen, um ihn so an jagdlichen Erfolgen zu hindern ist ebenso wichtig. Parallel dazu sollte man aber trotzdem darauf achten, diverse Bedürfnisse wie rennen, schnüffeln, erkunden etc. zu erfüllen. Machen Sie sich einmal Gedanken darüber, was Ihr Hund gerne tut und versuchen Sie, genau diese Dinge im Training einzubauen – es lohnt sich!

In dieser schwierigen Phase sollte man außerdem eher Abstand davon nehmen, großartig viel Neues zu lernen, sondern lieber dem Hund helfen, die bereits geübten Signale wieder nach vorne zu kramen. Hierbei muss man, auch wenn es vielleicht schwer fällt,

einige Schritte im Training zurückgehen und den Leistungsanspruch zurückschrauben, um sich in kleinen Schritten wieder vorzutasten.

Fazit

Kein Hund zeigt Verhaltensweisen, um uns zu ärgern! Das sollte man sich immer vor Augen halten. Es ist einfach so, dass der Hund durch diese schwerwiegenden Umbauarbeiten im Gehirn nicht anders kann, sei es, dass der Umweltreiz zu stark war, der Hund Angst hatte, unter dem Einfluss von Stressoren stand, die uns oft gar nicht bewusst sind oder wir haben den Hund schlicht (noch) nicht gelehrt, welches Verhalten sich lohnt in bestimmten Situationen zu zeigen. Was unerwünschtes Verhalten ist, definieren ja meistens wir und nicht unser Hund – zeigen und lehren Sie also ihren Vierbeiner auf nette Art & Weise, was sich mehr lohnt und verstärken Sie Verhaltensweisen, die Ihr Hund von selbst zeigt, die Ihnen gefallen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude mit Ihrem jungen Familienmitglied und eine ordentliche Portion Geduld und viel Feingefühl beim Training!





Immer eine Reise wert

RETAGNE

Ein Schlosshotel mit ausgedehnten Ländereien, in dem Hunde nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht sind? Das klingt zu gut, um wahr zu sein. Deshalb haben wir uns Ende März aufgemacht, um diese einzigartige Kombination genauer zu begutachten.

Text: Nicole M. Pfaller, ADipCBM, CBATI



Bereits die vier imposanten Säulen bei der Einfahrt in das Schlossgelände lassen unsere Vorfreude noch weiter anwachsen: „Ja, hier sind wir richtig!“ Nach ungefähr einem Kilometer sehen wir es dann: Das Chateau du Bois Guy! Das Schlosshotel liegt eingebettet in einer landwirtschaftlich geprägten Umgebung und bietet ein ruhiges und entspanntes Umfeld für stressgeplagte Halter und deren Hunde. Das weitläufige Areal (über 70 ha Eigengrund) bietet abwechslungsreiches Gelände mit Wald, Wiesen und einem ca. 1 ha großen Teich.

Vielfältige Möglichkeiten in einzigartiger Natur

Die sanft hügelige Landschaft lädt zu ausgedehnten Spaziergängen und Wanderungen ein. Wer es noch sportlicher mag, kann sich auch aufs Fahrrad schwingen und die Gegend entlang einer alten Eisenbahnstrecke, die zu einem perfekten Rad- und Wanderweg ausgebaut wurde, erkunden. Wer nach so viel frischer Luft und Aktivität entspannen möchte, kann dies bei Kaffee oder Tee in der geschmackvoll eingerichteten Lounge des Hotels machen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit Yoga-Stunden im besonders reizvollen Umfeld des „Hobbit-Hauses“ direkt am Teich zu nehmen.

Hundefreundliche Eigentümer

Das „Hobbit-Haus“ wurde von den Schlosseigentümern mit Hilfe eines Architekten designt und dann eigenhändig gebaut. Es besteht zur Gänze aus Naturmaterialien (Holz, Stroh und Lehm) und bietet daher ein ganz eigenes Ambiente. Die Eigentümer Michael

und Mathias sind sehr tierlieb und bieten neben den beiden Hunden, Labrador Retriever „Flint“ und Jack Russel „Quick“, auch einigen Enten, Gänsen, Pferden und den beiden Hängebauchschweinen „Ursula“ und „James“ ein herrliches Leben. Gerade für Hundehalter im Urlaub ist es wichtig zu wissen, dass für den Notfall schnell ein Tierarzt verfügbar ist. Deshalb arbeitet das Schlosshotel eng mit einem lokalen Tierarzt zusammen, der, wenn gebraucht, innerhalb weniger Minuten vor Ort sein kann.

Altes Gemäuer trifft auf modernen Charme

Das Hotel verbindet perfekt renoviertes altes Gemäuer mit moderner und komfortabler Einrichtung. Ein spannender Kontrast, der mit viel Liebe zum Detail und Charme umgesetzt wurde. Die Zimmer sind gut geschnitten und gemütlich, manche großzügiger als andere, je nachdem, was die alten Gemäuer erlauben. Alle Zimmer haben ein Badezimmer, TV und WLAN. Hunde sind selbstverständlich mehr als erwünscht! Das Frühstücksbuffet ist opulent bestückt, mit unterschiedlichen Zutaten für ein Müsli, Baguettes, un-

terschiedlichen Käsesorten, Lachs, Räucherschinken, Croissants, und vielem mehr. Bei Buchung mit Halbpension freut man sich nach einem ereignisreichen Tag auf ein herrliches 4-gängiges Menü!

Alles in allem ist das Chateau du Bois Guy ein echter Geheimtipp für Urlaub mit Hund in der Bretagne und eignet sich hervorragend als Ausgangspunkt für weiteres Erkunden. Wir haben die Städte St. Malo, Fougères und Le Mans besucht sowie das Kloster Mont Saint Michel.

Beliebt für Seminare

Auch Hundeschulen und Trainer aus der Schweiz nutzen die Seminarräume und vor allem das Gelände regelmäßig für Seminare und Workshops. Besonders praktisch ist, dass die Eigentümer perfekt Deutsch sprechen und somit bei Fragen oder Wünschen jederzeit und problemlos anzusprechen sind.

Vielen Dank an die Schlossherren Michael und Mathias für die uns erwiesene Gastlichkeit und ihre intensiven Bemühungen um uns!



A brown and white dog, possibly a Weimaraner, is sitting in a grassy field. The dog is looking up and to the right with its mouth open, showing its teeth. A person's hand is visible on the right side, petting the dog's back. The background is a blurred landscape with a body of water and trees under a blue sky.

Kynopädagogik

„Wir sind so gern in der Natur,
weil sie kein Urteil über uns hat.“
(Arthur Schopenhauer)

Text: Mag. Dr. Barbara Bohn, MA



Tiere können zusammen mit Menschen mehr tun als alleine – das gefällt vielen von uns nicht, ist aber mittlerweile auf verschiedenen Ebenen wissenschaftlich belegt. Bereits Sigmund Freud hat erkannt, dass er bei manchen Patientinnen oder Patienten in Begleitung seines Hundes oder mit dem Hund als Eisbrecher mehr erreicht. Es stellen sich nun 2 Fragen: Woran liegt das und wie können wir uns das zu Nutze machen?

Menschen und Hunde haben eine lange Geschichte. Neueste Erkenntnisse legen nahe, dass bereits vor 45.000 Jahren Hunde und Menschen zur Jagd zusammengefunden haben. Diese lange Geschichte prägt – so gibt es Wissenschaftler, die die Meinung vertreten, dass sich der Homo sapiens aus dem Homo erectus entwickelt hat, eben WEIL er ein enorm großes Interesse an Tieren und der Natur zeigte und sich mit ihnen zusammengetan hat. Dieses Interesse an Natur und Tieren wird als Biophilie bezeichnet. Das „triebhaft“ Interesse, das besonders bei Kindern zwischen 3 und 6 Monaten zu beobachten ist (die ersten Lautäußerungen vieler Kinder sind Tierlaute, dann erst folgen „Mama“ und „Papa“), weist darauf hin, dass wir Tiere brauchen, um gut aufwachsen zu können.

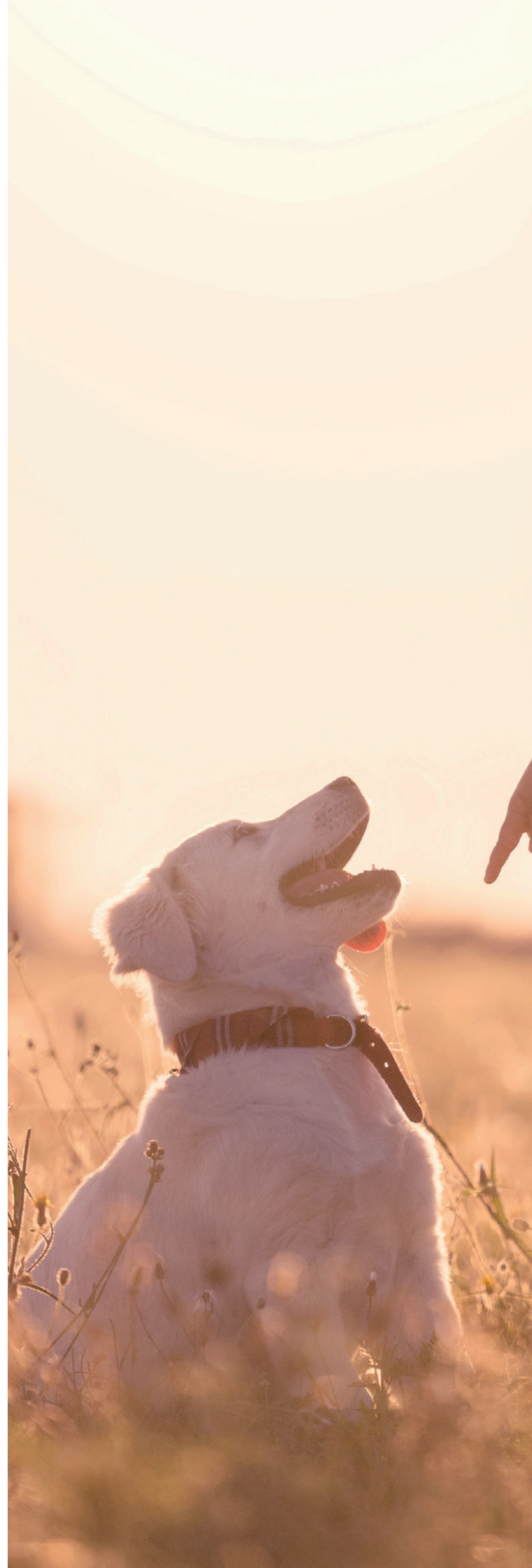
Was bewirkt der pädagogische Einsatz von Hunden?

Studien zeigen, dass sich Kinder in Gesellschaft von Hunden zu sozial kompetenteren Erwachsenen entwickeln, dass ihre soziale Aufmerksamkeit verbessert wird und Angstzustände verringert werden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bestätigen, dass uns die bloße Anwesenheit eines Hundes beruhigt, der Blutdruck und die Herzfrequenz sinken.

Grundlagen der hundegestützten Pädagogik

Natur beurteilt nicht, Tiere folgen ihren Instinkten! Für Hunde zählt nicht, wie hübsch oder hässlich, klug oder dumm, arm oder reich ein Mensch ist. Sie nehmen jeden Menschen genau so, wie er ist. Durch das Festlegen von Regeln im Umgang mit dem Hund lernen Kinder, auch jene, die sich mit Regeln schwer tun, auf das Lebewesen Hund Rücksicht zu nehmen.

Menschen und Hunde können nicht NICHT kommunizieren. Sie senden ständig Signale, bewusst und





unbewusst, sie sprechen oder geben Laute von sich, sie bewegen ihren Körper, sie zeigen ihre Emotionen durch ihre Mimik, durch ihre Stimmlage.

Interspezifische Kommunikation & ganzheitliche Kommunikation

Hunde können nicht sprechen, aber sie kommunizieren auf anderen Wegen. Kinder können daher auf spielerische Weise lernen, die „Sprache“ der Hunde sowie ihre Denk- und Fühlweisen zu verstehen. Die Erkenntnis, dass wir alle stets Botschaften senden und wahrnehmen, ist äußerst spannend. Auch die eigenen Befindlichkeiten und Emotionen können durch Rollenspiele wahrgenommen, reflektiert und verstanden werden. Auf diese Weise werden eine realistische Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung gefördert.

Beispiele aus den Ebenen der kynopädagogischen Arbeit

Sportlich

Hunde regen durch ihren Bewegungsdrang Menschen an, sich mit ihnen zu bewegen, mit ihnen zu laufen, Ball zu spielen oder beispielsweise einen Hindernisparcours zu meistern. Aber auch weniger sportliche Menschen machen gerne Sport mit Hunden, da diese ihre Leistung nicht bewerten und sie sich ohne Leistungsdruck mit reiner Freude bewegen können.

Eisbrecher

Hunde können häufig als Eisbrecher wirken – die Reserviertheit, die ein Mensch anderen Menschen gegenüber aufgebaut hat, wird durch den Vermittler Hund gebrochen und der direkte Kontakt zwischen den Menschen wird wieder leichter ermöglicht.

Leseförderung

Manchen Kindern fällt es besonders schwer, das Lesen zu erlernen. Sie erfahren von ihren Eltern und Lehrern oft einen starken Druck und verbinden das Lesen bereits mit negativen und unangenehmen Erfahrungen. Wenn möglich, würden sie am liebsten gar nicht mehr lesen. Durch den Hund als Unterstützer, der nicht ungeduldig ist und nicht wertet, können

diese Kinder wieder zum Lesen motiviert werden. In Ruhe und mit Konzentration macht es ihnen Freude, dem zuhörenden Hund vorzulesen. Die Möglichkeiten in der hundegestützten Pädagogik sind immens – hier einige wenige Beispiele, die verdeutlichen sollen, wie hundegestützte Pädagogik arbeiten kann.

Wahrnehmungsförderung:

Gespielt wird mit selbst hergestellten Fotokarten (Paaren), die einen Hund in verschiedenen Situationen zeigen. Regeln: die bekannten Memory-Regeln.

Förderung emotional-sozialer Kompetenzen:

Die Gruppe stellt sich mit gegrätschten Beinen der Größe nach auf. Der Hund liegt vor ihnen und wartet ab. Alle versuchen, möglichst nah beieinander zu stehen, sodass der Hund keine Lücke findet. Auf ein Kommando läuft der Hund durch den Beintunnel.

Förderung motorischer Kompetenzen:

Die Gruppe stellt sich im Vierfüßlerstand zu einer Pyramide auf. Das wird vorab ohne Hund trainiert. Steht die Pyramide fest und sicher, springt der Hund an eine passende Stelle und wird zu einem Teil der Gruppe.

Förderung mathematischer Kompetenzen:

Ein Spieler gibt dem Hund das Signal, mit einem Schaumstoffwürfel zu würfeln. Die beiden Zahlen werden notiert. Der Spielleiter wählt die Rechenaufgabe aus. Alle Mitspieler rechnen. Der Spieler, der als erster die Lösung gefunden hat, darf dem Hund ein Leckerchen geben.

Förderung sprachlicher Kompetenzen:

In Stoffsäckchen sind Buchstaben. Der Hund bringt ein Säckchen und der Spieler nennt den Buchstaben, der im Säckchen ist. Anschließend sucht er ein Wort, das mit diesem Buchstaben beginnt. Löst er die Aufgabe ohne Fehler, übernimmt dieser Spieler die Leitung des Spieles.

Beispiele aus der Praxis

Als Schulhund

Durch den Einsatz von Tieren in Lernsituationen („Kynopädagogik“ – Hundegestützte Pädagogik) werden erstaunliche Ergebnisse erzielt. Das Lernen mit Tieren fördert die emotionale und soziale Intelligenz der Schülerinnen und Schüler und steigert die verbalen und mathematischen Fähigkeiten. Durch den Hund ergeben sich neue Kommunikationssituationen. Auch ruhige und schüchterne Kinder finden besonders

VERBESSERUNGEN DURCH DEN EINSATZ VON HUNDEN

- Sozialer Umgang
- Förderung der Motorik
- Wahrnehmung stärken
- Selbstbewusstsein
- Verantwortung
- Aktivierung
- Förderung der Sinne
- Abbau von Angst
- Abbau von Aggression

schnell einen Zugang zu Hunden, da diese instinktiv auf die (Körper-) Sprache der Kinder reagieren. Kinder lernen durch die Anwesenheit von Hunden, dass jedes Lebewesen auf seine eigene Art und Weise behandelt werden sollte und freundlich behandelt wird.

Soziales Lernen und Kommunikation für Kinder

In einem mehrteiligen Workshop lernen Kinder durch die bewusste und unbewusste Kommunikation mit Hunden ihre eigenen Befindlichkeiten und Emotionen besser wahrzunehmen, mit anderen Lebewesen zu interagieren und auf sie zu reagieren.

Nach dem Workshop können sich Kinder leichter verständlich machen, Grenzen setzen und akzeptieren sowie Konflikte managen.

WICHTIG: Die Übertragung von Erfahrungen und Verhaltensweisen aus dem Umgang und Spiel mit Hunden auf die zwischenmenschliche Ebene sollte Kindern gegenüber NIE thematisiert werden. Dieser Transfer kann nur unbewusst stattfinden.

KIND & HUND

Kinder und Hunde sprechen nicht immer dieselbe Sprache und haben nicht immer dieselben Bedürfnisse. Um Missverständnisse zu vermeiden, werden in diesem Workshop mit kindgerechten Erklärungen die feinen körpersprachlichen Signale der Hunde erklärt. Kinder lernen, wie sie mit Hunden kommunizieren können, wie sie Hunde nicht zu sehr bedrängen, sie nicht überfordern und wie sie mit ihnen hundegerecht spielen können.

Ein friedliches und respektvolles Miteinanderleben von Kind und Hund wird so erreicht.





A close-up, macro photograph of a dog's nose, showing the intricate, wrinkled texture of the skin and the fine hairs around it. The nose is dark and occupies the left side of the frame, with the rest of the image being a soft, out-of-focus background of light-colored fur.

Geniale Schnüffler

Faszination Geruchserkennung

Nasenarbeit und Geruchserkennung als Auslastung liegen im Trend! Die beeindruckenden Fähigkeiten der Hundenase gehen dabei weit über Schnüffeleien auf der Hundewiese hinaus. Was Hundenasen alles können, zu welchen Leistungen auch normale Familienhunde fähig sind und was gezielt geförderte Schnüffelei bringt, lesen Sie hier im ersten Teil der YOUR DOG-Serie über Geruchserkennung und Nasenarbeit.

Text: **Isabella Wambacher**

Hochbegabte Hundenase

Bis zu 500 Millionen Riechzellen können manche Hunderassen aufbieten, um Zielgerüche zu entdecken. Der Mensch dagegen ist mit 5 Millionen Riechzellen vergleichsweise schlecht ausgerüstet. Verarbeitet werden die hochkomplexen olfaktorischen Informationen beim Hund in einem extra für Geruchswahrnehmung reservierten Teil des Gehirns, das ungefähr 10 Prozent des Gesamtvolumens einnimmt.

Wie überlegen uns Menschen der Hund in Sachen Geruchswahrnehmung ist, macht ein Beispiel deutlich. Hunde riechen nicht nur in Stereo, sondern können jede einzelne Komponente eines Geruchs separat identifizieren. So vermutet zumindest die Wissenschaft, ganz genau weiß es nämlich niemand, denn die Hundenase ist ein weitgehend unerforschtes Gebiet. Das würde bedeuten, wenn wir Menschen Gulasch riechen, riecht der Hund Zwiebel, Fleisch, Paprika etc., also jede Geruchskomponente separat.

Was die Hundenase alles kann

Gerüche entdecken oder Gerüche der passenden Geruchsquelle richtig zuordnen, Spuren verfolgen und diese Geruchsinformationen und deren Bedeutung verarbeiten – all diese Fähigkeiten macht sich der Mensch im Hobby- und Einsatzbereich zunutze. Menschen- oder Tierspuren aufspüren und verfolgen, Täterwaffen einer bestimmten Person zuordnen, Gegenstände finden oder Geruchsquellen entdecken sind für ausgebildete Hunde kein Problem.

Im Einsatz als Naturschützer

Der Einsatz von Spürhunden für verbotene Substanzen und zur Personensuche ist zum alltäglichen Bild geworden. Dass Hunde auch als „biologische Waffe“ gegen Schädlinge äußerst erfolgreich sind und dabei vor allem im Kampf gegen den aggressiven chinesischen Bockkäfer und Bettwanzen große Dienste leisten, ist noch weniger bekannt. Der heimische Borkenkäfer ist dabei übrigens kein Thema – sein Vorkommen kann mit bloßem Auge an den Veränderungen der Baumrinde festgestellt werden. Im Ausbildungszentrum Ossiach in Kärnten hat man sich daher auf sogenannte Quarantäneschädlinge spezialisiert.





Doktor Hund

Hunde können nicht nur Drogen oder Sprengstoff sicher am Geruch erkennen, sondern sind auch zu unglaublichen Leistungen im medizinischen Bereich fähig. So werden die Vierbeiner bereits als Diagnostiker für unterschiedliche Tumorarten eingesetzt und können auch Diabetikern als Diabeteswarnhunde gute Dienste leisten. Aus Urinproben oder Atemluft erschnüffeln sie Krebszellen oder erkennen gefährliche Zuckerspitzen ihrer Menschen. In einer amerikanischen Versuchsreihe schlugen Hunde an negativen Proben positiv an, obwohl alle medizinischen Tests ein tumornegatives Bild ergaben. Die betreffenden Patienten wurden ein halbes Jahr später mit Brustkrebs diagnostiziert.

Für Allergiker kann ein der jeweiligen Allergie entsprechend ausgebildeter Hund enorme Erleichterung im Alltag bedeuten. Nüsse, Selleriespuren oder Gluten kann ein Hund problemlos identifizieren und damit das Risiko von Allergenspuren in Restaurantgerichten senken.

Nasensarbeit als Hobby

Sinnvolle Auslastung durch gezielten Einsatz der Nasenleistung unserer Hunde hat sich nicht nur wegen der Beliebtheit des Mantrailings in den letzten Jahren etabliert. Gezielte Schnüffelei ist körperlich extrem anstrengend – und macht müde. Bis zu 300 Atemzüge pro Minute leistet der Hundeorganismus beim intensiven Riechen, Puls und Körpertemperatur steigen.

Diese Art des Hundesports kann auch erfolgreich in der Therapie von verhaltensauffälligen Hunden eingesetzt werden. Ruhige Arbeit fördert die Konzentration, gemeinsam mit dem Menschen zum Erfolg zu kommen stärkt die Bindung, regelmäßige Auslastung hilft bei aus Langeweile entstandenen Verhaltensproblemen und unsicheren Hunden kann die Nasensarbeit enorm viel Selbstvertrauen geben.

Trendsport Zielobjektsuche

Zielobjektsuche (ZOS) wurde von Ina und Thomas Baumann entwickelt und ist das erfolgreichste Auslastungsmodell im deutschsprachigen Raum. Der Hund wird trainiert, kleinste Gegenstände wie Mün-

zen, winzige Holzklammern und Ähnliches zu suchen und nach erfolgreicher Suche ruhig mit der Nase und im Platz liegend anzuzeigen. Neben der Konzentrationsfähigkeit der Hunde wird dabei auch der Bewegungsapparat in optimaler Weise gefördert. Zielobjektsuche eignet sich grundsätzlich für jeden Hund und bietet auch älteren oder behinderten Hunden eine schöne Art der Auslastung. Da es ohne großen Aufwand und auch bei schlechtem Wetter durchführbar ist, erfreut sich diese junge Hundesportart bereits großer Beliebtheit.

Seit 2007 gibt es ZOS auch als anspruchsvollen Wettkampfsport mit Bewerben in den drei Zielobjektsuche-Disziplinen Trümmerfeld, Fläche und Päckchen.

SnifferDogs – schnüffeln (fast) wie die Profis

Beim SnifferDogs Fun-Training wird der Hund auf essenzielle Öle wie Nelkenknospenöl konditioniert und dieser Geruch mit wachsender Schwierigkeit und Ablenkung in verschiedenen Containern gelagert und versteckt. SnifferDogs Fun eignet sich besonders für Hundeführer, die tiefer in die Welt des Geruchs eintauchen möchten. In den drei SnifferDogs-Disziplinen Indoor, Outdoor und Container wird der Hund systematisch an konzentriertes Arbeiten mit der Nase herangeführt. Für Hundemenschen, die sich gerne intensiv mit Trainingsansätzen beschäftigen, bringt das anspruchsvolle System viele neue Erkenntnisse über die Zusammenarbeit und das richtige Timing in der Arbeit mit ihren Hunden.

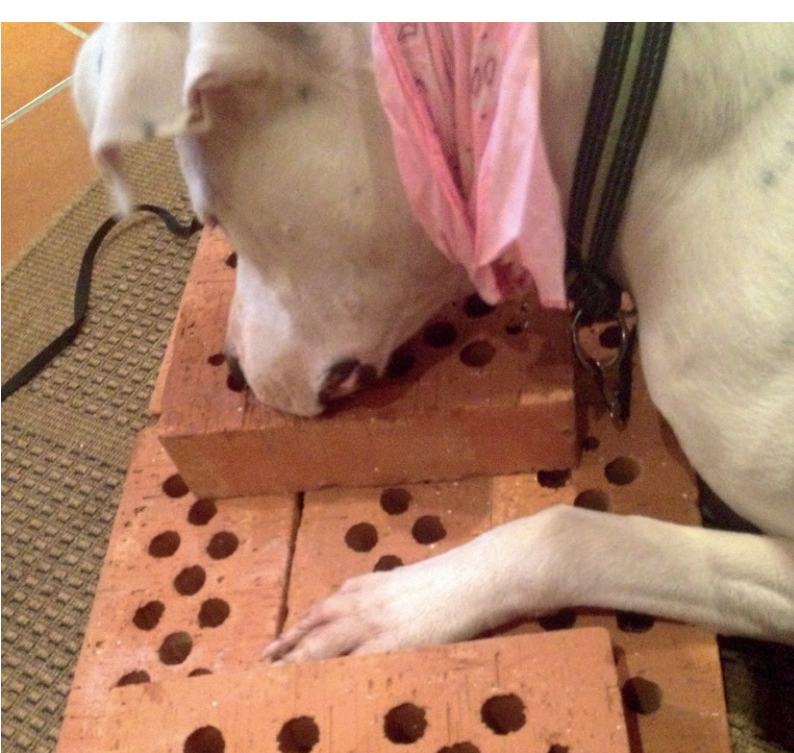
Unendlich viele Möglichkeiten

Der Fantasie sind im Einsatz von Suchhunden auch im privaten Bereich nahezu keine Grenzen gesetzt. Steinpilze, Zigaretten, Kastanien, Autoschlüssel, Bargeld, Golfbälle und vieles mehr können auch ganz normale Familienhunde mit großem Spaß erschnüffeln.

In der nächsten Ausgabe lesen Sie, wie man den Hund auf einen bestimmten Geruch trainiert.

INFORMATION

www.snifferdogs.at
www.zielobjektsuche.at
www.researchdogs.org



Gesundheit ist das Ergebnis
richtiger Entscheidungen!



www.barfspezialitaeten.at